

brennpunkt

1/2010 3,80 Euro

Magazin für Fotografie



Januar 2010 bis März 2010
Galerien • Buchbesprechungen • Fotoszene
Portfolio Prof. Dr. Peter Wissing



FÜR ORIGINALE



„Ich fotografiere für den Fine Art Druck. Erst die Kombination von hochwertigen traditionellen Büttenpapieren und modernster Drucktechnik bringt die sinnliche Qualität meiner Bilder optimal zur Geltung.“ Manfred Kriegelstein Die Digital FineArt Collection bietet exklusive Künstlerpapiere mit edler Haptik und bestechender Optik für den Inkjetdruck. Brillante Schwarz-Weiß-Aufnahmen oder subtile Farbfotografie werden dank unserer feinen Papiere der Individualität Ihrer Kunstwerke mehr als gerecht. Mehr Papierkunst unter www.hahnemuehle.de

Impressum:
brennpunkt
Magazin für Fotografie

Erscheint vierteljährlich,
 erhältlich in Fotogalerien,
 Geschäften, Buchhandlungen
 und über Abonnement.
 Jahresabo 13,00 Euro
 Einzelpreis 3,80 Euro

Konten:
 Postbank Berlin
 Konto-Nr. 3751 06-104
 BLZ 10010010

Redaktionsschluss:
 jeweils am 10. vor dem Erscheinungsmonat

Herausgeber:
edition buehrer
 c/o Dietmar Bühler
 Odenwaldstraße 26
 12161 Berlin
 Telefon u. Telefax: (030) 853 35 27
 e-Mail: buehrer-berlin@t-online.de
 Internet: www.edition-buehrer.de
 in Zusammenarbeit mit dem
 DVF-Land Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-
 Vorpommern

Copyright bei Edition
 ISSN 0932-7231

Redaktion:
 Dietmar Bühler V.i.S.d.P.
 Michael Gebur
 Klaus Rabien
 Manfred Kriegelstein
 Rainer Olejnik

Druck:
 schöne drucksachen
 Bessemerstraße 76a, 12103 Berlin

Hinweis:
 Für unverlangt eingesandte
 Manuskripte und Fotografien
 wird keine Haftung übernommen.



© Prof. Dr. Peter Wissing

Galerien

- ⊖ Manfred Hamm »Ateliers, Portraits, Depots« 5
- ⊖ Jenö Gindl »... will be continued« 6
- ⊖ Angelika von Stocki »Verfall der Mauer« 7
- ⊖ Aenne Burghardt »Ich hab´ was zu verbergen« 8
- ⊖ Lotti Nass »CIBACHROME« 8
- ⊖ Kai-Olaf Hesse »Berlin (die Outtakes)« 9
- ⊖ Barbara Klemm »Helldunkel« 10
- ⊖ Martin Roemers »Relikte des Kalten Krieges« 10
- ⊖ Arwed Messmer »Anonyme Mitte« 11
- ⊖ Ray K. Metzker »AutoMagic« 12
- ⊖ Barbara Metselaar Berthold »Suche, Seele, Suche« 13
- ⊖ ANDREAS MÜHE »Werkschau 2« 14
- ⊖ Künstler der Galerie 15
- ⊖ Vera Mercer »Porträts und Stillleben« 16
- ⊖ Louis Stettner »Photographien« 18
- ⊖ BEAT PRESSER »Photographien« 19
- ⊖ Die Tänzerin Tatjana Barbakoff (1899-1944) 20
- ⊖ Abschlußarbeiten »Fotoklasse 19« 21
- ⊖ Monika Schulz-Fieguth / Manfred Kriegelstein »Hanoi« 22
- ⊖ Axel Heller »Indien« 24
- ⊖ Don McCullin »The Impossible Peace Retrospektive« 25
- ⊖ Alfred Ehrhardt »Naturdinge« 26
- ⊖ Peter Bialobrzeski »Paradise Now« 27
- ⊖ East Side Stories, German Photographs, 1950s–1980s 28
- ⊖ Rüdersdorfer Akte 29
- ⊖ Jochen Deckert / Manfred Fuchs »Die Lust am Schauen« 29
- ⊖ André Böttcher »Momente im südlichen Afrika« 30
- ⊖ Jason Langer »Secret City« 31

Ausstellungen in Berlin 32

Ausstellungen

- ⊖ René Burri »Retrospektive« 33

Buchbesprechungen

- ⊖ Harald Hauswald/Jutta Voigt »Auferstanden aus Ruinen« 34
- ⊖ Joachim Liebe/Thomas Brussig »Wende. Wandel. Wiedersehen« 35
- ⊖ Photography Unplugged 51
- ⊖ Das Praxisbuch Digitale Panoramafotografie 51
- ⊖ Fotoreportage: Afghanistan–Leben & Sehen 51

Fotoszene

- ⊖ Schön selten 36
- ⊖ Eine Hommage (Klaus Rabien) 38
- ⊖ Aktuelles 39
- ⊖ brennpunkt »25 Jahre« 40
- ⊖ Jury – der Stand der Dinge (Manfred Kriegelstein) 50

Portfolio

- ⊖ Prof. Dr. Peter Wissing »Über die arabische Welt« 42

DVF

- ⊖ DVF-Fotogruppen 52
- ⊖ Firmenwettbewerb 53
- ⊖ Landedia- und- digitalschau 2009 54
- ⊖ DVF-Mitteilungen 56

- exp 12 57**

- Roger Melis 58**

- Vorschau 2-2010 62**

FOTO VIDEO GÜNTHER

...ein kleines Geschäft,
das sich große Mühe gibt!

Das Fachgeschäft mit der guten Beratung
für

Video-, Digital- und Fotokameras,
elektronische Bildbearbeitung,
Zubehör und Service.

Canon
shop

Karl-Marx-Straße 192
Nähe S/U-Bhf. Neukölln
12055 Berlin
Tel.: (030) 687 49 93
Fax: (030) 687 30 88
eMail: foto-guenther@t-online.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
10.00 - 18.00
Samstag
10.00 - 14.00

Manfred Hamm

»Ateliers, Portraits, Depots«

1972 - 2008

Der Berliner Fotograf Manfred Hamm (*1944) wird weltweit geschätzt wegen seiner Aufnahmen von menschenleeren Architekturen (Bahnhöfe, Markthalen, Theatersäle, Bibliotheken, Zechen, Börsen). Die detailgenauen Fotos – aufgenommen mit einer großen Plattenkamera und ohne künstliches Licht – bestechen durch ihre würdevolle Aura, die die zum Teil im Verschwinden begriffenen oder umgewidmeten Räume als imposante Stätten einer historisch gewordenen Kultur archiviert. In über zwanzig Fotobüchern sind Hamms Werke bereits publiziert worden, dessen Handabzüge in Galerien und auf Fotoauktionen gehandelt werden und der in zahlreichen internationalen Sammlungen und Museen vertreten ist. Weniger bekannt sind Manfred Hamms eindringlichen Porträts von Künstlerfreunden, die er vor allem in den 1980er und 1990er aufnahm und die nun im gesamten Neubau des Georg-Kolbe-Museums gezeigt werden. Zu den Porträtierten zählen Protagonisten der Berliner Kunstszene wie Rainer Fetting, Fred



© Manfred Hamm, »Henry Moore und Hermann Noack«, 1976, Handabzug auf Ilford Galerie Papier

Thieler, Ben Wargin, Johannes Grützke, Volker Stelzmann und Rolf Szymanski, die Hamm vor allem in ihren Ateliers begegnete. In den behutsam inszenierten Porträtbildern scheint die Zeit stillzustehen. Es sind Dokumente eines privaten Blickwinkels, der sich bei einigen



© Manfred Hamm, »Rainer Fetting im Atelier Berlin-Kreuzberg«, 1999, Handabzug auf Ilford Galerie Papier

der Porträtierten in über mehrere Jahre entstandenen Serien niedergeschlagen hat.

Zusammen mit den Porträts werden Aufnahmen von Museumsdepots ausgestellt, in denen Hamms anhaltende Faszination für Räume als Erinnerungsspeicher sichtbar wird. In der berückenden Stille seiner Kompositionen verwandeln sich die Kunstlager zu Schauplätzen einer eigentümlichen Beseelung der Objekte.

bis 17. Januar 2010

Georg-Kolbe-Museum
Sensburger Allee 25
14055 Berlin-Charlottenburg

Di – So 10–18 Uhr

Jenö Gindl

»...will be continued«

Entdecken Sie die besondere Fotografie von Jenö Gindl!

Durch Montage von schwarzweißen Fotografien lässt der Künstler komprimierte Bildgeschichten entstehen. Der Betrachter soll aus den Einzelbildern sorgfältig komponierte Szenarien-, den Kontext für sich selbst erschließen und eine Geschichte simulieren. Dabei spielt der Bildautor mit einer Vielzahl an Bedeutungen, appelliert an das Cinematistische, zitiert Filme aus einem riesigen Fundus: Cinecitta bis Hollywood, wobei er aber der Fantasie des Betrachters reichlich Raum lässt. Jede Leerstelle in seinen Fotoserien fordert den Betrachter auf, die fehlenden Bilder zu ergänzen, den Erzählfluss mithilfe eigener Kraft weiterzuentwickeln. Die verschiedenen abgelichteten Orte, die detailreiche Kompositionsweise und die kontrastreichen Bildbänder, gebündelt mit einer außergewöhnlichen Technik, machen diese Ausstellung zu einem besonders spannungsreichen Ereignis.

Neben diesem Programm werden anlässlich der Wiedereröffnung des Neuen Museums Farbfotografien ausgestellt, die den Bauzustand in Außen- und Innansichten um 1993 zeigen. Ein Zustand zwischen Verfall und Werden, Ruine und Wiederaufbau. Gindl hat das unfertige Museum im Bild festgehalten und lässt erlauben, wie viel Originalsubstanz erhalten war und wie fragil diese Reste unterschiedlicher Materialien, Oberflächen und musealer Ausstattung waren.

Jenö Gindl, 1962 in Göttingen geboren, nimmt 1985 sein Studium an der Hochschule der Künste in Berlin auf, das er 1992 mit dem Abschluss des Meisterschülers beendet. Seit 1989 arbeitet Gindl eng mit dem Göttinger Steidl-Verlag zusammen. Er baut dort die Graphikwerkstatt auf und leitet anschließend zahlreiche Editions- und Buchprojekte mit Arbeiten von Günter Grass, A. R. Penck, Richard Serra, Lou Reed, Karl Lagerfeld und anderen. 1999 ist er als Dozent für Fotografie an der Rhodes University Grahamstown in Südafrika



© Jenö Gindl, aus der Serie »black stream« #14, 2006, 60 x 80cm, Platinprint auf Japanpapier



© Jenö Gindl, aus der Serie »black stream« #21, 2006, 60 x 80cm, Palladiotypien auf Japanpapier



© Jenö Gindl, aus der Serie »black stream« #22, 2006, 60 x 80cm, Palladiotypien auf Japanpapier

tätig. Von 1994 bis 1997 leitet er außerdem die Lithographie-Werkstatt im Berliner Künstlerhaus Bethanien.

Im Jahr 1994 entsteht Gindls eigenes Fotostudio. Der Schwerpunkt seines handwerklichen Schaffens liegt fortan auf der Realisierung von fotografischen Edeldruckverfahren. Bei seinen in der Ausstellung gezeigten Palladiotypien verwendet der Künstler verschiedene Arten von Japanpapier, die von ihm mit einer speziellen lichtempfindlichen Emulsion vorbehandelt werden. Im Anschluss werden Negativ und Japanbogen unter UV-Licht in einem Vakuum mehrere Minuten lang zusammengedrückt. Das Negativ muss bei diesem Verfahren bereits die gewünschte Bildgröße haben, da das Verhältnis von Negativ und Fotoabzug 1:1 beträgt. In einem weiteren Schritt werden die Prints, meistens paarweise, auf Büttenpapier-Bahnen oder auch transluzentes Acrylglas als Bildträger montiert,

so dass homogene Bildbänder entstehen, die dem Betrachter schließlich ihre Geschichten erzählen.

Doch Gindl ist mit dem Erforschen und Ausfeilen seiner Bild- und Entwicklungstechniken längst nicht am Ende angekommen, so dass wir schon heute getrost sagen: »...will be continued« und uns bereits jetzt auch auf zukünftige Arbeiten freuen können. So wird die Galerie Poll im März 2010 den Künstler im Rahmen der Show »Art from Berlin« auf der Art Karlsruhe in einer Einzelpräsentation zeigen.

bis 27. Februar 2010

**Galerie Poll
Anna-Louisa-Karsch-Straße 9
(am Garnisonkirchplatz)
10118 Berlin-Mitte**

**Di – Fr 11–18 Uhr
Sa 11–16 Uhr**

Angelika von Stocki

»Zerfall der Mauer«

Eine fotografische Installation

Auf Einladung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e.V. zeigt die Berliner Fotokünstlerin Angelika von Stocki im Bundespresseamt ihre fotografische Installation zum »Zerfall der Mauer«. Ihre dokumentarischen Fotoaufnahmen bilden für sie die Basis einer vielschichtigen künstlerischen Auseinandersetzung. So, wie die Mauer nicht von heute auf morgen verschwand, war auch die friedliche Revolution von 1989 ein komplexer, dynamischer und emotional bewegender Vorgang. Mit Hilfe von Mehrfachbelichtungen und Überblendungen bringt Angelika von Stocki in ihrer fotografischen Installation verschiedene historische und ästhetische Ebenen zusammen, und lässt auf diese Weise ihre persönlichen Erlebnisse und ihre Betroffenheit spürbar werden.

Die Ausstellung »Zerfall der Mauer« von Angelika von Stocki umfasst Fotografien und Installationen. Teils monumentale, malerisch anmutende Lichtbilder stehen neben raumgreifenden Objekten, die einem Denkmal gleich, das Ungeheuerliche der Grenze und das wundersame Ende der Teilung Deutschland vor Augen führen.

Angelika von Stocki kombiniert verschiedene Ansichten der Berliner Mauer als »todbringender Grenze« und Aufnahmen anderer symbolhafter Gebäude, wie der Glienicker Brücke, dem Reichstag und dem Brandenburger Tor, mit den gewaltsamen Werkzeugen der Grenzsicherung wie Stacheldraht, Eisenketten, Moniereisen und elektrischen Metallzäunen. Fotografien der Wandbilder und Graffitis, die auf der westlichen Seite des »Monstrums« eine Hoffnung auf die Überwindung der Teilung zeigen, stehen Bilder gegenüber von jubelnden und sich umarmenden Menschen, als die Mauer im November 1989 allmählich durchlässig wurde. Fotografien, die in düstere oder kräftige Farben getaucht sind, wechseln mit auf



© Angelika von Stocki

Acrylglas aufgezogenen Großformaten, die mit Eisenrahmen, Monierstäben und echten Mauerstücken kombiniert sind.

Im »Berliner Mauer-Mahnmal« schreien bewaffnete Volkspolizisten über die Mauer und markieren den historischen Wandel. Einst bewaffnete Organe eines Unrechtsregimes, laufen sie nun über die Mauer als Beobachter eines unblutigen Wandels, der dreißig Jahre mörderischer Trennung und steter Bedrohung beendet. Eine Erfahrung, die für die Künstlerin und Zeitzeugin Angelika von Stocki prägend war:

»Als ich mit acht Jahren an der Hand meiner Eltern auf dem Transitweg nach Berlin die Baracken betrat, blickte ich bei der Grenzkontrolle zum ersten Mal in die Gewehrläufe der Vopos. Diese Bedrohung war mir bis zum Fall der Mauer immer gegenwärtig.«

Angelika von Stocki setzt sich seit 1964 mit den Medien Film und Fotografie auseinander. Mit den politischen Veränderungen 1989 ist die Stadt Berlin für Angelika von Stocki zum thematischen Schwerpunkt geworden. Sie ist ihr wichtigster fotokünstlerischer Aktionsort und hat sie immer wieder zu Bildfolgen angeregt. Angelika von Stocki hat ihre eindrucksvollen Bilder, die den »Zerfall der Mauer« auf symbolische Weise erfassen sowie andere

umfangreiche Foto-Projekte in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen an verschiedenen prominenten Orten gezeigt, u.a. im Deutschen Bundestag in Bonn und Berlin, dem Roten Rathaus und dem Abgeordnetenhaus in Berlin, bei zwei Open-Air-Ausstellungen am Potsdamer Platz in Berlin, dem Frauenmuseum Bonn, dem Europäischen Parlament Straßburg, den Photo-Museen und Goethe-Instituten in den USA, Frankreich, Österreich und auf Teneriffa sowie im German House in New York City.

Ihre Werke sind heute in bedeutenden Sammlungen vertreten, wie dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Frauenmuseum Bonn, dem Photomuseum Bad Ischl, dem Photomuseum Santa Cruz in Spanien und dem Museum Haus am Checkpoint Charlie.

bis 14. Januar 2010

**Presse- und Informationsamt der
Bundesregierung Berlin
Foyer des Presse- und
Besucherzentrums
Reichstagsufer 14
10117 Berlin-Mitte**

Mo – Fr 9–18 Uhr

Aenne Burghardt

«ICH HAB' WAS ZU VERBERGEN»

1955 wurde ich in Bonn geboren und wuchs in dem kleinen Ort Herzogenrath an der niederländischen Grenze auf. Seit 1975 lebe ich in Berlin, bin verheiratet.

Meine künstlerische Beschäftigung mit Fotografie begann 1994. Ich nahm Unterricht an der Freien Kunstschule Berlin bei Torsten Goldberg und in der Galerie Imago bei Andreas Rost. Es folgten verschiedene Semesterbelegungen an der Fotoschule »Fotografie am Schiffbauerdamm« bei Sibylle Bergemann und Arno Fischer. An der Ostkreuzschule für Fotografie und Gestaltung besuchte ich 2007/08 den Meisterkurs von Arno Fischer.

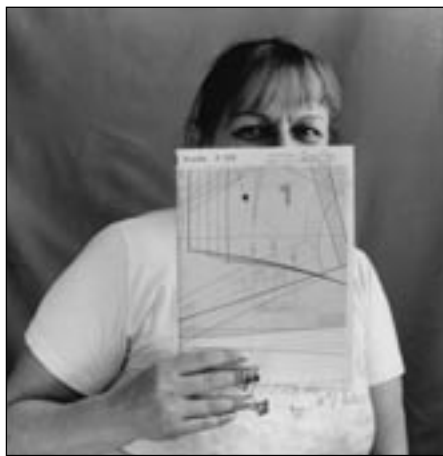
Seit 2009 bin ich Mitglied der GEDOK-Berlin.

Meine Leidenschaft gilt der analogen Schwarzweiß-Fotografie. Ich fotografiere ausschließlich mit dem vorhandenen Licht. Es kommen eine Minox 35 GL und eine Hasselblad 501 CM zum Einsatz.

Zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen



© Aenne Burghardt, »Angelika«



© Aenne Burghardt, »Zora«

Die von Aenne Burghardt in einem monatelangen Prozess geduldiger künstlerischer Sozialarbeit geschaffenen Bilder zeigen Gesichter von Frauen, denen nach Verurteilung zu Geldstrafen die Möglichkeit der Erwirtschaftung dieses Geldes in einem Projekt der Arbeiterwohlfahrt gewährt wurde. Sie stellten wunderschöne Decken her, die man preisgünstig erwerben konnte. Dabei arbeiten sie nicht nur ihre Geldstrafe ab, sondern lernen zum Teil neue Arbeitstechniken und Berufsfelder kennen und versuchen vor allem, einen Weg zu finden aus ihrer Isolation in eine gesellschaftliche Reintegration...

Norbert Lingfeld

9. Januar bis 13. Februar 2010

Galerie argus fotokunst
Marienstraße 26
10117 Berlin-Mitte

Di – Sa 14–18 Uhr

Lotti Nass

«CIBACHROME»

Cibachrome, das heißt: Farbe als Motiv.

Die Fotografin Lotti Nass zeigt Werke aus den Jahren 1990 bis 1997.

In ihren Fotografien mit unterschiedlichen Motiven wie Treppen, Wasser oder Stilleben hat die Farbe einen besonderen Stellenwert.

Unterstützt wird dieses Anliegen durch die damals bewährte Methode, die Abzüge direkt vom Dia in der so genannten Cibachrome-Technik zu erstellen. Die Farbkraft der inzwischen nicht mehr angewandten Technik ist bis heute unübertroffen.



© Lotti Nass, (Original in Farbe)

Vernissage:
Freitag, 22. Januar 2010
um 19.30 Uhr

23. Januar bis 27. Februar 2010

Kunstraum im Kiez
Taurogener Straße 39
10589 Berlin-Charlottenburg

Fr 16–18 Uhr
Sa 12–16 Uhr

Kai-Olaf Hesse

»Berlin (die Outtakes)«

Kai-Olaf Hesse, geboren 1966 lebte als freischaffender Photograph und Buchgestalter von 1998 bis 2006 in Berlin und seit dem in Braunschweig.

Nach Photoassistenzen und einer Photographenlehre in Hamburg studierte er an der Universität Essen (Folkwang) und machte anschließend an der Hochschule für Grafik und Buchkunst HGB in Leipzig sein Diplom.

Nach mehrjährigen Auslandsaufenthalten und dreijähriger Mitarbeit am Bauhaus Dessau zog er 1998 nach Berlin. Hesse zeigte seine Arbeiten in vielfachen Ausstellungen, veröffentlichte Publikationen im In- und Ausland und unterrichtete an verschiedenen Einrichtungen; er ist Mitbegründer von Berlin-PhotoWorkshops.

Schwerpunktmäßig bewegen sich die Arbeiten von Kai-Olaf Hesse mit den Mitteln künstlerisch-dokumentarischer Bildsprachen überwiegend in den Feldern sozial-historischer Landschaftsfotographie. Für diese Ausstellung Berlin (die Outtakes), trägt Hesse erstmals Arbeiten aus drei Werkgruppen zusammen – überwiegend Bilder, die bisher unveröffentlicht waren: Drei »Kontaktstreifen« von Filmen, die am 10./11. November 1989 während des Mauerfalls entstanden sind. Zwölf Einzelbilder aus einem laufenden Projekt from the digital files – isolierte Momente »vom dem Rand des Blickfeldes«. Die dritte Gruppe setzt sich aus Bildern zusammen, die im Rahmen der Arbeit »Bilder in Berlin« entstanden sind, allerdings bislang noch keinen Eingang in diesen Werkzyklus gefunden hatten, den Hesse 1998 unter dem Arbeitstitel »Neue Symbolik in Berlin« begonnen hatte. Daneben gibt es noch zwei Berliner Einzelbilder: eine Fahrt durch das Brandenburger Tor und die Enthüllung des neuen Bundesadlers im Parlamentsgebäude durch Wolfgang Thierse.



© Kai-Olaf Hesse



© Kai-Olaf Hesse

bis 15. Februar 2010

Cafe Aroma Photogalerie
Hochkirchstraße 8
10829 Berlin-Schöneberg

Mo–Fr 18–24 Uhr
Sa–So 14–24 Uhr
und nach Vereinbarung

www.berlinphotoworkshops.de/newslog
www.berlinphotoworkshops.de

Barbara Klemm »Helldunkel« Fotografien aus Deutschland.

Barbara Klemms Arbeiten aus vierzig Jahren (1968-2008) geben Zeugnis der historischen Entwicklung und der Gegenwart in einem jahrzehntelang geteilten Land.

Einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden jene Fotografien, die in Deutschland Ost und West vor und nach der Wiedervereinigung entstanden sind.

Es sind Bilder aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, aus Politik und Wirtschaft, von prekären wie alltäglichen Situationen sozialer Wirklich-



© Barbara Klemm, »Friedrichstraße«, Ost-Berlin, 1970

keit, von Demonstrationen, Protesten und dem Leben der Einwanderer ebenso wie von kulturellen Ereignissen.

Die Fotografien vom Mauerfall und der Wiedervereinigung sind ein dramatischer Höhepunkt, der sich in früheren Bildern ankündigt und dessen Folgen Barbara Klemm seither genau beobachtet.

Eine Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa).

Barbara Klemm (*1939) war seit 1959 bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung tätig, von 1970 bis 2004 als Redaktionsfotografin mit dem Schwerpunkt Feuilleton und Politik. Die Fotokünstlerin erhielt u.a. 1989 den Dr.-Erich-Salomon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Photographie. Ihr fotografisches Werk verbindet - eine in der deutschen Presse selten anzutreffende Weise - Dokumentation und künstlerische Inspiration miteinander.

bis 15. Januar 2010

**Willy-Brandt-Haus
Stresemannstraße 28
10963 Berlin-Kreuzberg**

Di-So 12-18 Uhr

Martin Roemers »Relikte des Kalten Krieges«

Der Kalte Krieg ist vorbei - doch seine Spuren sind noch immer sichtbar. Vierzig Jahre lang teilte der »Eiserne Vorhang« die Länder Europas in Ost und West, wurden Atombunker errichtet, Waffenarsenale angelegt, probte man den Ernstfall.

Der niederländische Dokumentarfotograf Martin Roemers hat sich auf die Spurensuche nach dieser Zeit begeben. Über zehn Jahre unternahm er Reisen durch die einstigen Feindesländer diesseits und jenseits der Linie. In seinen Bildern wird die Ära der Feindschaft, Abschreckungspolitik und des Wettrüstens auf nachhaltige Weise lebendig - auch als Mahnung für eine Zukunft des Friedens.

Martin Roemers (*1962) lebt als freischaffender Fotograf in den Niederlanden. Seine Fotografien wurden in internationalen Magazinen und Zeitungen veröffentlicht. 2006 wurde er mit einem



© Martin Roemers, »Armeefahrzeuge«, Sowjetunion

World Press Photo Award ausgezeichnet. 2007 erschien das Buch zu Roemers Bildreportage Trabant. Die letzten Tage der Produktion.

bis 15. Januar 2010

**Willy-Brandt-Haus
Stresemannstraße 28
10963 Berlin-Kreuzberg**

Di-So 12-18 Uhr

Arwed Messmer

»Anonyme Mitte«

Arwed Messmers »Anonyme Mitte« ist ein Ort im historischen Zentrum Berlins. Es ist das Herz der Stadt, seine Keimzelle, aus der heraus sich die heutige Metropole entwickelt hat. Erste Fotografien aus dieser umfangreichen Serie, die jetzt auch als Buch erschienen ist, entstanden bereits Anfang der 1990er Jahre.

Messmer sieht sich in einer dokumentarischen Tradition, die er aufgreift und gleichzeitig verändert. Er kombiniert eigene Aufnahmen mit historischem Material auf eine Weise, die die Grenzen der Autorenschaft verschwimmen lässt. Er recherchiert, wählt aus, interpretiert, verändert und erneuert.

Einen Durchbruch in seiner Arbeit gelang Messmer 2006. Im Archivbestand der Berlinischen Galerie stiess er auf Glasnegative, eines bis dato unbekannteren Fotografen, der später als Fritz Tiedemann identifiziert werden konnte. Bei diesen Negativen handelt es sich um Panoramaaufnahmen, d.h. in Form von Horizontalschwenks oder Fassadenabwicklungen aufgenommene Strassenzüge, die Tiedemann in den Jahren 1949-1953 im Auftrag des Ostberliner Magistrats aufgenommen hatte. Bei der Archivierung der Aufnahmen war man, wie auch anderweitig üblich, von topografischen Zeitdokumenten ausgegangen, deren Autorenschaft nicht wichtig und für die Einordnung auch nicht erforderlich war. Dies führte Messmer dazu, sie als Ausgangsmaterial zu begreifen, das in einen neuen Bedeutungskontext überführt werden konnte. Er begann die 9 x 12cm Formate einzuscannen, Einzelsegmente digital zusammenzufügen, Perspektiven zu korrigieren, usw., sodass am Ende eine eigene Interpretation der Originalaufnahmen entstand.

Im November 2008 wurden die Arbeiten zum ersten mal in grossformatigen Fotografien in der Ausstellung ‚So weit kein Auge reicht‘ in der Berlinischen Galerie gezeigt, die in drei Monaten



Arwed Messmer, Breite Strasse 1-11, Kanzleiflügel des Staatsratsgebäudes mit der Überbrückung der Neumannsgasse zum ehemaligen Ministerium für Bauwesen der DDR, 17. März 2006 (O.i.F)

über 50.000 Besucher in ihren Bann zog. 1992/93 hatte Messmer bereits eigene Panoramen entworfen, ebenfalls aus mehreren Aufnahmen zusammengefügt, damals allerdings noch auf analogem Wege. Mittlerweile sind eine Reihe weiterer Stadtpanoramen entstanden.

Die Ausstellung »Anonyme Mitte« im berg19 raum für fotografie greift zwei Panoramaaufnahmen aus der Serie heraus. Da ist zum einen eine historische Messmer/Tiedemann Aufnahme der Südseite des stark beschädigten Stadtschlusses aus dem Jahr 1949/2009. Das Schloss wurde 1950 gesprengt, um zunächst dem Bau eines Aufmarschplatzes, und mehr als 20 Jahre später dem Bau des Palast der Republik, Raum zu machen, dessen Abriss wiederum erst kürzlich abgeschlossen wurde. Zur Zeit befindet sich an dieser Stelle eine grüne Wiese, bevor demnächst ein historisierender, dem Schloss angelehnter Neubau entstehen soll.

Dieser Arbeit gegenübergestellt ist eine Fotografie der Breiten Strasse 1-11 aus 2006, die den Kanzleiflügel des Staatsratsgebäudes zeigt mit der Überbrückung zur Neumannsgasse zum ehemaligen Ministerium für Bauwesen der DDR, das in 2010 abgerissen werden soll.

Die Gegenüberstellung der beiden Arbeiten steht exemplarisch für ein breiter angelegtes Projekt. Arwed Messmer nimmt eine Perspektive ein, von der aus mehr zu sehen ist, sowohl zeitlich als auch räumlich. Seine Geschichte von Berlins anonymer Mitte umfasst nur die letzten 60 Jahre. Doch was hat sich in dieser Zeit nicht alles verändert oder ist im ‚sich-verändern‘ begriffen? Ein historisches Gebäude, ein Strassenzug erscheint als etwas Dauerhaftes. Betrachtet man aber Deutschlands

bewegte Geschichte, oder verlässt man gar die Dimension menschlicher Zeiterfahrung, ergibt sich eine andere Perspektive.

Verfall oder Zerstörung ist in jedem Bauwerk bereits angelegt. Hier kommt aber noch Entscheidendes hinzu. Die historische Mitte Berlins ist ein Repräsentationsraum, ein Ort der Sehnsüchte, Projektionen und Mythen. Was hier entsteht, setzt gewissermassen den Ton für den Rest der Republik. Gegenwärtig ist die historische Mitte Berlins auffällig leer und anonym, die jüngste Geschichte wie gelöscht, fast so, als hätte es die DDR nie gegeben. Betrachtet man die Geschichte in längeren Zeiträumen wie Arwed Messmer es tut, beginnen sich Muster zu offenbaren, die eine umfassendere Perspektive ermöglichen. Messmer widmet sich den Transformationsprozessen der Geschichte. Er fotografiert Bestehendes im Wissen, dass es nicht bleibt aber auch im Bewusstsein dessen, dass sich Geschichte nicht verdrängen lässt.

Das Buch Arwed Messmer (Hg.) Anonyme Mitte Berlin mit Texten von Annett Gröschner und Florian Ebner ist im Verlag für Moderne Kunst, Nürnberg erschienen. 2009, 184 Seiten, 78 Abbildungen, Euro 39,00
www.anonyme-mitte-berlin.de

Eröffnung: Freitag, 5. März 2010, 19–22 Uhr

6. März bis 10. April 2010

**berg 19 raum für fotografie
Bergstraße 19
10115 Berlin-Mitte**

Do–Sa 14–18 Uhr

Ray K. Metzker

»AutoMagic«

Seit fast sechs Jahrzehnten macht Ray K. Metzker in unspektakulärer Manier außergewöhnliche Fotografien. Heute wird er zu den großen Meistern der amerikanischen Fotografie gezählt, er gilt als Virtuose, der den Möglichkeiten des einmal gewählten Mediums voller Leidenschaft nachgeht. 1931 in Milwaukee geboren, besuchte Metzker von 1956 bis 1959 das Institute of Design in Chicago, eine namhafte Hochschule, die ein paar Jahre davor als das New Bauhaus bezeichnet wurde. Während seiner Zeit in Chicago konzentrierte er sich auf das Straßenleben unter den Hochbahnen und fing nicht selten die eigenartige Spannung zwischen Fußgängern und Automobilen ein.

1960 kaufte er sich einen Volkswagen und fuhr über ein Jahr lang kreuz und quer durch Europa. Das war die Zeit, in der er begann, seine eigene künstlerische Sprache zu entwickeln und unter anderem die Beziehung zwischen Licht und Schatten zu untersuchen, der er oft effektiv inszenierte. 1962 nahm Metzker seine erste Vollzeittätigkeit als Lehrender an und zog nach Philadelphia. Die vergleichsweise engen Straßen dieser Großstadt boten ihm ein vielfältiges grafisches Umfeld für weitere Erkundungen und für die Erweiterung seines Sinns für urbane Rhythmen und pulsierende Beats. Im Lauf der nächsten zwanzig Jahre bildeten Kombinationen, Mehrfachbelichtungen, Übereinander-Legen von Negativen, Gegenüberstellungen zweier Bilder, Solarisationen und andere formale Mittel einen wesentlichen Bestandteil seines erweiterten Vokabulars. Zu den zahlreichen Einzelausstellungen Metzkers in Museen gehören die im Museum of Modern Art in New York im Jahr 1967, eine vom International Center of Photography in New York organisierte Retrospektive im Jahr 1978 und die umfangreiche Unknown Territory-Ausstellung, die im Jahr 1984 vom Museum of Fine Arts in Houston über das San Francisco Museum of Modern Art, das Art Institute of Chicago, das Philadelphia Museum of Art, das High Museum of Art, Atlanta, das International Museum of Photo-



© Ray K. Metzker



© Ray K. Metzker

graphy, Rochester, bis zum National Museum of American Art in Washington, DC, wanderte. 2008 wurde Ray K. Metzker mit einer Retrospektive im Musée de l'Élysée in Lausanne geehrt.

bis 31. Januar 2010

ONLY PHOTOGRAPHY
Roland Angst
Niebuhrstraße 78
10629 Berlin-Charlottenburg

Di – Fr 14–19 Uhr
Sa 11–16 Uhr



© Ray K. Metzker

**BARBARA
METSELAAR
BERTHOLD**

»SUCHE, SEELE,
SUCHE«

Zwischen zwei Welten

1951 geboren in Pleiße/Sachsen, 1969-7 Studium Sozialpsychologie in Jena
1971-76 Studium Fotografie / Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig / Diplom

1976-84 freiberufliche Fotografin in Berlin /DDR, 1984 Ausreise durch Heirat / Umzug nach Westberlin
1985 Dozentin an der Fotowerkstatt Berlin-Kreuzberg

1987-88 künstlerische Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste Berlin, 1989-90 Videoarbeit in einer Medienwerkstatt / Dokumentarfilme und Video-Essays, ab 1991 Kamera und Regiekamera für diverse Fernsehsender, 1993 + 1997 Stipendium der Stiftung Kulturfonds, 1998 / 99 Lehrauftrag für Fotografie an der Hochschule für Film und Fernsehen Babelsberg, 2004 / 08 Produktionförderung für Dokumentarfilm INSEL: Kulturelle Filmförderung, Filmförderung für AUDIENZEN von Kulturförderung des Freistaates Sachsen und SLM, Filmförderung in Mecklenburg-Vorpommern für Stoffentwicklung / Dokumentarfilm ZUFLUCHTSANSICHTEN

Fotos in Sammlungen: Berlinische Galerie, Berlin, Märkisches Museum Berlin, Fotografische Sammlung Moritzburg, Halle, Los Angeles County Museum of Art, L.A.

Ausstellungen (Auswahl):

1985 Fotowerkstatt Kreuzberg, Berlin, 1988 STADTSTAND II - Installation Künstlerhaus Bethanien, Berlin, 1990 DDR-FRAUEN FOTOGRAFIEREN – Haus am Lützowplatz Berlin und Museum Ludwig Oberhausen, 1991 CITYLIGHTS, Alter Wiehrebahnhof, Freiburg, 1996 IN DEN GROSSEN STÄDTEN, 1996 Galerie argus foto-



© BARBARA METSELAAR BERTHOLD, »Leipzig«, 1971



© BARBARA METSELAAR BERTHOLD, »Westberlin«, 1986

kunst, Berlin, 1999 FROZEN MARGARITAS - fotografische Installation Galerie am Prater, Berlin

1999 DEUTSCHE TÄNZE Museum für zeitgen. Kunst Cottbus und Kunstamt Schöneberg, Haus am Kleistpark Berlin

2004 Harbourfront Gallery Toronto »within and beyond the wall« Nine german photographers, San Antonio, Texas, Central Library Gallery »Fifteen years after the fall of the wall«

2004-05 UTOPIE UND WIRKLICHKEIT / Forum für Fotografie Köln (Teilnahme) und Willi-Brandt-Haus Berlin, BEHIND WALLS

2008 Noorderlicht Photofestival, Fries-Museum Leeuwarden (NL), Buchveröffentlichung KRATZEN AM BETON mit 136 Fotografien, Verlag Vopelius, Jena, 2008

19. Februar bis 27. März 2010

**Galerie argus fotokunst
Marienstraße 26
10117 Berlin-Mitte**

Di – Sa 14–18 Uhr

ANDREAS MÜHE

»Werkschau 2«

Als romantisch, mystisch, manchmal auch schwer und geheimnisvoll, werden die Aufnahmen des 1979 geborenen Photographen beschrieben. F.C. Gundlach, der Doyen der deutschen Photographie, ist ein entschiedener Förderer von Andreas Mühe. Er kuratiert in Zusammenarbeit mit CAMERA WORK die Ausstellung. F.C. Gundlach lobte schon früh die außerordentliche Konsequenz in Andreas Mühes Werk: »In seiner noch kurzen Karriere hat der 1979 im damaligen Karl-Marx-Stadt geborene Andreas Mühe ein Werk von außerordentlicher Konsequenz geschaffen. Virtuos bedient er sich der Kamertechnik, arrangiert sehr differenzierte Beleuchtungskonzepte und hat in wenigen Jahren für die wichtigsten Magazine gearbeitet. Seine überwiegend mit der Großbildkamera aufgenommenen Portraits und Gruppenbilder inszeniert er bis ins kleinste Detail. Die Portraitierten vertrauen ihm, ihre Individualität scheint aus den Bildern auf, nah und kompromisslos ehrlich.« Reduziert und konzentriert auf das Wesentliche zeigen die Portraits Künstler wie Markus Lüpertz, Jonas Burgert, Daniel Brühl oder Hannah Herzprung, aber auch Literaten und Politiker wie



© ANDREAS MÜHE, »Hannah Herzprung und Anna Maria Mühe«, Berlin, 2009



© ANDREAS MÜHE, »Heiner Bastian und Frau«, Berlin, 2007

die Bundeskanzlerin Angela Merkel oder George Bush, Helmut Kohl und Michail Gorbatschow.

Häufig sind die Abgebildeten in überwältigender Architektur oder Landschaft abgelichtet.

Die vorwiegend statischen Bildkompositionen vermitteln Würde und Kraft.

Andreas Mühe photographiert für renommierte Magazine, Agenturen und Unternehmen. Seine Serien werden und wurden regelmäßig in Zeitschriften wie Die Zeit, Kulturspiegel, Monopol, Der Spiegel, Stern, SZ-Magazin, Park Avenue oder Vanity Fair veröffentlicht.

23. Januar bis 6. März 2010

**Galerie Camera Work
Kantstrasse 149
10623 Berlin-Charlottenburg**

Di-Sa 11–18 Uhr

Künstler der Galerie Fotografie

Nach knapp zwei Jahren Galeriebetrieb startet SABA.galerie mit einer Gruppenausstellung der Künstler der Galerie ins neue Jahr. Es ist eine Art Resumee, das eine große Bandbreite fotografischer Ansätze bietet. Dabei wird die ganze Spanne vom Abstrakten ins Gegenständliche, vom Dokument zur Inszenierung, vom Ort im Nirgendwo bis hin zu klar verortbaren Berlin-Bildern ausgemessen.

Angelika Stellzig spielt mit der Unschärfe.

Barbara Manz experimentiert mit Licht und architektonischen Strukturen in schwarz-weiß.

Barbara Schnabel hielt den maroden Glanz des Palastes der Republik fest.

el.doelle blickt auf die unwirklich scheinenden Arrangements auf Berliner Friedhöfen.

Hyu-In Byun Wiesner überführt einen Urwald durch scratchings in reine Bewegung.

Nanaé Suzuki braucht nichts als Kapuzinerkresse für ihre eindrucksvollen Großformate.

Sabine Carbon erforscht die Schönheit des Unvollendeten im Neuen Museum.

Tanja Langer zeigt Barbies geheimes Leben in überraschenden Inszenierungen.

Ulrike Kolb schuf atemberaubende Landschaftsbilder, in denen Natur und Kultur magisch verschmelzen.



© Barbara Schnabel, »forsaken palace 1«, Berlin 2005



© Sabine Carbon, »Ägyptischer Hof I«, 2009

bis 30. Januar 2010

SABA.galerie
contemporary photography
Tucholskystraße 47
10117 Berlin-Mitte

Mo–Fr 12–19 Uhr
Sa 12–18 Uhr



© Ulrike Kolb, »Eisläufer«, 2008



© el.doelle, »Die Blaue Blume«, 2009

Vera Mercer

»Porträts und Stilleben«

Nach der Heirat mit Daniel Spoerri zog die gebürtige Berliner Vera Mertz mit ihrem Ehemann von Darmstadt nach Paris; dort wurden die beiden angehenden Künstler Teil einer Künstleravantgarde der frühen 1960er Jahre, die später als »Nouveaux Réalistes« bekannt werden sollte. Ausgebildet im Modernen Tanz und als Fotografin autodidaktin porträtierte sie in Paris in den folgenden Jahren Künstler wie Marcel Duchamp und Robert Filliou, Niki de Saint-Phalle und Jean Tinguely und immer wieder Daniel Spoerri. Seine Frau dokumentierte deren Performances und Aktionen sowie ihre Skulpturen und Installationen; Tinguely beispielsweise fotografierte sie im Arbeitsprozess, beim Sortieren von Metallteilen und Zusammensetzen einer seiner raumgreifenden, kinetischen Skulpturen. Die Aufnahme zeugt von der persönlichen Nähe zwischen Künstler und Fotografin, die weit mehr als eine bloße Arbeitssituation zeigt. Und die freundschaftliche Verbindung zu Eva Aeppli führte gar zu einer systematischen Dokumentation ihres Werkes über mehrere Jahrzehnte und später zur Einrichtung eines kleinen Eva Aeppli-Museums mit dem »Zodiac Garden« in Omaha, Nebraska. Auf den frühen Reisen entstanden weiterhin Aufnahmen von bildenden Künstlern wie Andy Warhol oder Robert Rauschenberg und Schriftstellern wie Samuel Beckett oder Norman Mailer, die teilweise in skandinavischen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Auch das Theater hatte es ihr angetan: Als Tochter des Bühnenbildners Franz Mertz war sie mit vielen deutschen Theaterbühnen vertraut, und so fotografierte sie regelmäßig für das Magazin *Theater Heute*. Später assistierte sie Peter Knapp, einem Fotografen, der für die Modezeitschriften *Vogue* und *Elle* arbeitete.

Neben den Bildnissen, die teilweise im Auftrag entstanden, fotografierte Vera Spoerri auch aus eigenem Antrieb, etwa die alten Pariser Markthallen kurz vor deren Abriss. Fröhlich morgens schleppten die Arbeiter dort Schweinehälften



© Vera Mercer, »Naked deerhead Omaha«, 2008 (Original in Farbe)

durch die Kühllhäuser und entspannten sich später in kleiner Runde in der Kaffeepause. Hier begegnete ihr erstmals ein Thema, das sie seitdem in ihrem Werk beschäftigt: Nahrung wie Früchte und Gemüse, Fleisch und Fisch – und das spätere Arrangement im heimischen Studio sowie die Zubereitung und Essensaufnahme in (den späteren eigenen) Restaurants.

Als sie 1973 mit ihrem zweiten Ehemann Mark Mercer aus Paris nach Omaha in den amerikanischen mittleren Westen kam, verwandelte die Künstlerin gemeinsam mit ihrem Mann und dem Designer Cedric Hartmann einen leerstehenden Laden im Erdgeschoss eines der vielen Brickstone-Häuser ins Restaurant »French Café« – und installierte dort auf Anregung von Samuel Mercer and Eva Aeppli große Tableaus aus eigenen Schwarz-Weiß-Fotografien mit atmosphärischen Szenen aus französischen Cafés. Im Restaurant wurde auch eine große Skulptur von Niki de Saint-Phalle aus dem Besitz von Samuel Mercer aufgestellt, die wiederum in ihren Aufnahmen von diesem Ort auftaucht. So verbanden Vera und Mark Mercer französische Lebensart und Kunst mit amerikanischem Geschäftssinn. Der große, überraschende Erfolg

ließ sie und ihren Mann weitermachen mit den Restaurants »V. Mertz«, benannt nach ihrem Mädchennamen, »La Buvette« und jüngst »Boilerroom«, alle nur einen Steinwurf voneinander entfernt in Omahas Old Market.

Darüber hinaus betreibt die Fotografin seit einigen Jahren die so genannte »Moving Gallery«, die mal in den einen, mal in einen anderen leerstehenden Raum in den historischen Gebäuden des Old Market für einige Wochen oder Monate einzieht. Im »Artist's Coop« lädt sie einmal pro Jahr auch Gastkuratoren ein und bringt mal zeitgenössische Fotografie aus Berlin, mal aus Lateinamerika nach Omaha. Dieser interkontinentale Brückenschlag wird durch die jetzige Ausstellung von Vera Mercer in ihrer Geburtsstadt Berlin fortgesetzt. So sind hier in der Kommunalen Galerie aus ihrem umfangreichen, relativ unbekannt gebliebenen Werk großformatige Stilleben aus den vergangenen Jahren und die frühen Pariser Künstlerporträts versammelt. In den Jahren dazwischen hatte sie sich in erster Linie um die Erschließung des Old Markets, um die Vermittlung des Werkes von Eva Aeppli und vor allem ihre Restaurants gekümmert – auf Kosten der systematischen Weiterentwicklung des eigenen Werkes.

Über die Bekanntschaft mit John Morford, dem Innenarchitekten von Hotels der Hyatt-Kette in Tokio, Seoul und Hongkong, stattete sie die dortigen Hotelrestaurants und Lobbys jüngst mit gigantischen Fotowänden aus, bestehend aus Porträts, aufgenommen in Pariser Cafés, oder mit Bildern von asiatischen Märkten und ihren Gemüsestillleben. Auch dies gleicht einem künstlerischen Brückenschlag zwischen zwei einander noch immer fremden Welten.

Die aufwändig komponierten Stillleben entstehen in Omaha oder Paris, wo Vera Mercer im Quartier Latin seit vielen Jahren ebenfalls ein Wohnatelier besitzt und intensiv nutzt; so pendelt sie zwischen alter und neuer Welt regelmäßig hin-und-her. Für ihre Stillleben besorgt sie sich deren Bestandteile von Jägern, aus Blumenläden und von den Gemüse-, Frucht- oder Fischmärkten vor Ort; die Arrangements entstehen erst vor der und für die Kamera. Doch bis zu dem von der Fotografin akzeptierten Bild auf dem Computerbildschirm respektive dem finalen Ausdruck ist es mitunter ein langer Weg; viele Probedrucke wandern in den Abfall. Bestechend ist bei Vera Mercer schließlich die Qualität jedes fotografischen Abzugs mit einer unglaublichen Räumlichkeit.

Alles dreht sich in ihren Stillleben – oder vielleicht treffender in der französischen Bezeichnung: *Nature Morte* – um Nahrung und Speisen in rohester Form: frisch erlegtes Wildbret, Schweineköpfe, Fische oder Früchte. Kombiniert wird dies eher sinnlich und ästhetisch, weniger bedeutungsgeladen, unter anderem durch Kerzenleuchter und wieder Blumenarrangements. Damit umgibt sich die Fotografin in ihren Wohnungen in Frankreich und Amerika, und gleichzeitig sind die herunterbrennenden Kerzen, die verwelkenden Blüten und Tierschädel eindeutige Vanitas-Motive. Sie gemahnen als »memento mori« auch an die eigene Sterblichkeit. Die mitunter überbordenden, barock anmutenden Inszenierungen kippen dabei allerdings nie ins Dekadente um. Das gilt auch für ihre Farbaufnahme »Naked Deer Head« mit dem titelgebenden Tierschädel, ein Motiv, das allegorisch für Vergänglichkeit steht, was durch das Motiv der verwelkten Blumen im Bildvordergrund noch unterstützt wird.



© Vera Mercer, »Colin and Sardine«, 2009 (Original in Farbe)

Die Stillleben schillern in den schrillensten oder sattesten Farben, hergestellt auf dem hauseigenen Inkjetprinter, der seit vielen Jahren die eigene Dunkelkammer ersetzt. Ihre Blumenbilder hingegen nimmt sie mittels der anschließenden Bildbearbeitung häufig so sehr in ihrer natürlichen Farbigkeit zurück, dass man die Abzüge durchaus auch in die Zeit des Piktoralismus datieren könnte. So bleiben ihre Blumenarrangements oder Gemüsebilder in Farbwahl und Komposition – im Gegensatz zu den kombinierten Stillleben – sehr reduziert.

Vera Mercer positioniert sich mit solchen zeitlosen Bildern jenseits zeitgenössischer Kunstmoden; so lassen sich eher Bezüge zum flämischen und holländischen Küchenstillleben herstellen. In manchen Stillleben rückt sie die jeweilige Aufnahmesituation insbesondere durch die extremen Größenverhältnisse ins Absurd-Surreale. Über große Rosenblüten beispielsweise, die sich eigentlich im Bildhintergrund zu befinden scheinen, werden durch ihre bloße Größe zur Paraphrase, mitunter zur Bedrohung des eigentlichen Arrangements auf dem kleinen Tisch davor. Und die räumliche Staffelung der leblosen organischen Dinge im Bildraum wird noch verwirrender, wenn Vorder- und Hintergrund im endgültigen Bild kaum mehr zu unterscheiden sind. Ein wichtiger Schlüssel zum Verständ-

nis der Stillleben und Blumenbilder von Vera Mercer bleibt somit das Spiel mit den Größenverhältnissen, und einzigartig sind die ungewöhnliche Farbwahl, die gewagten, intuitiven Kombinationen und die Sinnlichkeit der Oberflächen – zwischen Lebenslust und Vanitas.

Matthias Harder

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Heidelberger Kehrer-Verlag mit 108 S. und 56 Abb. zum Preis von 25 Euro.

9. März bis 25. April 2010

**Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin-Wilmersdorf**

Di – Fr	10–17 Uhr
Mi	10–19 Uhr
So	11–17 Uhr

Louis Stettner

»Photographien«

Ein Mann sitzt auf einer Bank, nimmt mit ausgebreiteten Armen ein Sonnenbad, vor sich das Panorama von Manhattan; zwei Dalmatiner, elegant und würdevoll auf dem Rücksitz eines Cabriolets; die Zwillingstürme des World Trade Center im Morgendunst und eine einsame Möwe: Manche Photographien von Louis Stettner sind zu Ikonen geworden. Sie sind Teil seiner langen Streifzüge mit der Kamera durch das ganz normale Leben. Doch er sieht das Alltägliche auf eine andere und besondere Weise, ist immer bereit für den Zufall und die außergewöhnliche Begegnung. Nie inszeniert er seine Motive, komponiert sie aus dem gegebenen Moment heraus und drückt in der richtigen Sekunde auf den Auslöser. So entdeckt er in einem sitzenden Paar den Flirt ihrer Arme und Beine und macht aus einem jungen Seemann in einer Imbissbude das lässige Sinnbild einer neuen Zeit.

In jedem einzelnen Bild ist die große Liebe des Photographen zu Paris und New York zu spüren, über 60 Jahre lang hat er »seine« Städte fotografiert und den Wandel in Architektur wie Kultur in klassischem Schwarzweiß, in den jüngeren Arbeiten auch in Farbe festgehalten. Im New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren, zog es Stettner 1946 erstmals nach Paris, wo er insbesondere von dem großen Vorbild Brassai inspiriert wurde. Nach den langen Kriegsjahren, in denen er als Soldat und Photograph in der US Army gedient hatte, entdeckte Stettner in Paris die Freuden des täglichen Lebens, die zwanglose Kommunikation in den Cafés, die Gerüche und Geräusche der verschiedenen Quartiers und immer wieder die Seine, die Lebensader der Stadt mit ihren Quais und stillen Winkeln. Einige der stimmungsvollsten Paris-Impressionen aus dieser frühen Zeit wie auch aus späteren Jahren sind in der Ausstellung zu sehen. Seit 1990 lebt Louis Stettner wieder in der französischen Hauptstadt.



© Louis Stettner, »Girl Dancing in Circles«, Penn Station, 1958

Von 1951 bis 1990 war New York der Lebensmittelpunkt des Photographen. Im Gegensatz zu Paris, das nie mit seiner Schönheit geizte, war New York für Stettner eine »ungeschminkte Frau«, die ebenso anziehend wie grausam sein konnte. In »Steam from Manhole« ist es nicht nur die zischend aus dem Untergrund aufsteigende Dampf Wolke, die den Vorübergehenden erfasst, es ist auch das immerwährende und manchmal unbarmherzige Pulsieren der Metropole. Ein Herzschlag, der den Photographen stets begleitet, wenn er sich auf den Weg macht und sich unter die Menschen mischt. Denn letztendlich sind es die Bewohner der Stadt, die ihr Gesicht und Seele geben. »Soul of New York« hat Stettner seine Photographie eines jungen Schwarzen aus den frühen 1950er Jahren genannt - ein tiefberührendes Menschenbild von leiser Melancholie, das gleichsam aus der Zeit fällt und dem Augenblick Bedeutung gibt.

Zu den bekanntesten Photoreihen Louis Stettners gehören die Aufnahmen der »Penn Station« aus dem Jahre 1958. In dem quirligen Durchgangsbahnhof von Manhattan, das alte Bahnhofsgebäude wurde 1963 abgerissen, spielte sich ein wichtiger Teil des New Yorker Alltags ab: das Kommen und Gehen der Pendler zwischen City und Vorstadt, Arbeits- und Wohnort. Mit ausschnitthaften Szenen,



© Louis Stettner, »The Big Clock«, Penn Station, 1958

verwischten Formen und tanzen den Lichtern erschafft der Photograph einen magischen Ort, an dem kein Verweilen ist und die Menschen im nächsten Moment zu Erinnerungen werden. In der Aufnahme »Odd Man« ist Stettners Kunst einmal mehr auf den Punkt gebracht. Ein kurzer Moment macht aus dem Mann im Hintergrund den »merkwürdigen Mann«, einen Fremden zwischen den Hutträgern und Zeitungslesern, und aus dem Photo eines überfüllten Zugabteils wird ein Geheimnis. Wie sich der Photograph selbst alle Möglichkeiten des Suchens und Findens offen hält, so öffnen sich uns auch seine Bilder. Sie sind in ihrer Bedeutung niemals festgelegt, wir können den optischen Reiz, die Schönheit einer Komposition oder eines Gesichts auf uns wirken lassen, oder wir können Kontakt aufnehmen.

Susanne Schmid

bis 23. Januar 2010

PHOTOKUNST Johanna Brede
Fasanenstraße 69
10719 Berlin-Charlottenburg

Di – Fr 11–18 Uhr
Sa 11–16 Uhr

BEAT PRESSER

»Photographien«

Was hat ein Fotograf heute zu sagen, zu übermitteln? Beat Presser antwortet auf diese Frage bereits mit seinen ersten Werken jenseits jeder polemischen Absicht, jeder modischen kulturellen Haltung, ganz einfach, mit Instinkt. Künstler ist derjenige, der es versteht, wach zu bleiben, auf jeden Hinweis lauernd, und dem es gelingt, »sich mit der Wirklichkeit zu vereinigen« so dass, sogar mitten im Nicht-Ereignis, das Wesentliche in Erscheinung tritt. Beat Presser ist einer davon. In der Art eines traditionellen Handwerkers hat er die fotografische Wissenschaft erlernt, wie ein präziser und von den Flamen des 17. Jahrhunderts inspirierter Maler, dessen Geistesfrische, welche die Zeit auf einem glatten Träger ohne Risse überdauert hat, uns heute immer noch berührt. Technisch perfekte Arbeit.

Nach einer Phase, in der er sich dem Kino widmet - er war Kamera-Assistent und Standfotograf von Werner Herzog beim Dreh von Fitzcarraldo und Cobra Verde-, spürte Beat Presser, dass die Zeit gekommen war, eine eigene und wesentliche Arbeit zu verwirklichen. Es geht darum, neue Lebenspfade einzuschlagen, das fotografische Experiment weiter voranzutreiben und sich neuen Eindrücken auszusetzen.

Bei allen Reisen, die Beat Presser unternimmt, ist der Anteil des Zufalls beträchtlich: Es ist das Unvorhersehbare, das die Beziehungen knüpft, das zu Entdeckungen führt, die am häufigsten so gut wie aus dem Nichts entstehen.

Neben seinen Reisen nach Madagaskar zieht Beat Presser eine grosse Unbekannte an: Asien.

Auf Thailands Strassen, 1972. Bei einem Autounfall wird Beat Presser schwer verletzt. Er wird in einem buddhistischen Kloster aufgenommen und gepflegt. Während seiner Genesung ist er so fasziniert vom einfachen, asketischen Leben der Mönche, das von tausendjährigem Wissen geprägt ist, dass er sich auf dem Weg zurück nach Europa vornimmt, eines Tages zurückzukeh-



© BEAT PRESSER, »Klaus Kinski«, Catlisea, Peru 1981



© BEAT PRESSER, »Die Landung«, Madagascar, 1982

ren, um in dieses Universum einzutau-chen. Dreissig Jahre später erfüllt er sich diesen Wunsch durch viele Reisen, die ihn zu zahlreichen, in ganz Südostasien verstreuten Klöstern führen.

(Alain Beraud)

29. Januar bis 27. Februar 2010

PHOTOKUNST Johanna Breede
Fasanenstraße 69
10719 Berlin-Charlottenburg

Di – Fr 11–18 Uhr
Sa 11–16 Uhr

Die Tänzerin Tatjana Barbakoff (1899- 1944)

»Luftbilder aus
Händeweiß und
Blutrot, Traumgrün und
Vogelblau«

Tatjana Barbakoff gehört in die Reihe der bekannten Tänzerinnen, die in den 1920er und 1930er Jahren mit eigenen Tanz-Kreationen Publikum, Kritiker, Maler und Fotografen inspirierten und in den Bann zogen. Barbakoffs Eigenart und Fähigkeit lagen besonders in der Verbindung von Bewegung und Dekor, Farbigkeit und Kostümen, einem »beglückenden Kontrast zu den landesüblichen Tanzpyjamas« (Joseph Lewitan, *Der Tanz*, H.5, 1932). Diese Kostüme kennzeichneten besonders ihre russischen und chinesischen Tänze, mit denen sie die Menschen in eine bizarre Phantasiewelt entführte.

Tsipora Edelberg wurde 1899 im lettischen Hasenpoth geboren, das damals noch zum russischen Zarenreich gehörte. Sie war jüdischer Abstammung und wählte erst als professionelle Tänzerin den russisch klingenden Künstlernamen Tatjana Barbakoff. Als Kind erhielt sie Ballettunterricht und schon bald zeichnete sich ab, dass sie für den Tanz besonders begabt war. Mit dem deutschen Offizier Georg Waldmann, den sie später heiratete, ging sie 1918 nach Deutschland, wo er unter dem Künstlernamen Marcel Boissier als Conférencier und Sänger Geld verdiente. Zusammen traten sie im Kabarett »Schall und Rauch« in Berlin, in Wiesbaden und in Düsseldorf im »Corso Cabaret« auf. Ihr erstes eigenes Programm 1921 im Düsseldorfer Schauspielhaus inspirierte bereits Maler und Bildhauer. Mitte der 1920er Jahre, nach ihrem gelungenen Auftritt im Berliner Bach-Saal, waren es besonders Fotografinnen und Fotografen, die Portraits und Tanzaufnahmen für Magazine und Journale, Postkarten-Verlage und zu Werbezwecken für die



Yva (Else Neulaender-Simon), Tatjana Barbakoff, Berlin 1929, Privatbesitz

Künstlerin selbst machten. In Frankfurt/Main waren es Nini und Carry Hess und Martin Pietsch; in den großen Berliner Ateliers war sie präsent, u.a. in den altingesessenen von Alexander Binder und Minya Dührkoop, bei Steffi Brandl und Sasha Stone, bei der Illustrierten- und Modefotografin Yva, wo 1929 ein en-face-Portrait entstanden ist, das ihre Attraktivität besonders eindrucksvoll zeigt. Von ihren Tanzauftritten haben sich Zeugnisse erhalten von Hans Robertson, dem bekanntesten Tanzfotografen der Zeit, der ein Album mit Fotografien von ihr zusammenstellte.

Regelmäßige Tourneen in Europa begründeten ihren Erfolg bis zur Emigration 1933 nach Paris. Hier wurde der deutsche Fotograf Willy Maywald Chronist ihrer Tänze mit zahlreichen Serien. Nach der Internierung 1940 in Gurs lebte sie im Versteck in Südfrankreich; in Nizza wird Tatjana Barbakoff noch im Januar 1944 von der Gestapo gefasst, nach Auschwitz abtransportiert und in der Gaskammer ermordet.

Das Verborgene Museum zeigt in der Ausstellung eine Auswahl von ca. 50 Fotografien und 20 Gemälden und Zeichnungen.

Eröffnung 17. März 2010 um 19 Uhr



Nina und Carry Hess, Tatjana Barbakoff, um 1926, Privatbesitz



Sasha Stone, Tatjana Barbakoff, Parodistischer Tanz, um 1925, Privatbesitz

18. März bis 16. Mai 2010

DAS VERBORGENE MUSEUM e.V.
Schlüterstraße 70
10625 Berlin-Charlottenburg

Do + Fr 15–19 Uhr
Sa + So 12–16 Uhr

Abschlußarbeiten

»Fotoklasse 19«

Sich der Fotografie wirklich zu stellen, bedeutet Mut zu haben.

Sich mit der äußeren, ebenso, wie mit der eigenen inneren Welt auseinander zu setzen - nicht nur an der (fotografischen) Oberfläche, sondern grundlegend. Und dies immer wieder aufs neue zu forcieren. Diese Art Mut.

Denn dort gibt es nicht nur hübsches Sein - ebenso wie ausserhalb.

Die meisten Teilnehmer der Klassen gehen diesen Weg derart bewusst das erste mal.

Wie viele Schritte sie gehen, wie weit der Weg zurückgelegt wird, das entscheidet jeder selbst.

Verschiedene Personen in diesem Jahr hinterlassen Ihre Spuren bei jedem Einzelnen.

Der jeweilige künstlerische Leiter der Klasse ist Wegweiser, Ratgeber, setzt aber auch Maßstäbe, die es zu erfüllen gilt. Daher ist es fast nie ein einfaches, aber im besten Fall immer ein gutes Jahr, das keiner so verlässt, wie er es betreten hat.

Zeit verändert halt; Fotografie auch.

Wenn Sie gut ist.

Oliver S.Scholten
Künstler, Leiter Fotoklasse 19



© Kristin Fleck, Thematiken zum Thema Tod



© Franziska Schönberger, »12 Uhr Mittags in Sandhatten«



© Anke Großklaß, »12 Wochen«



© Franziska Schönberger, »12 Uhr Mittags in Sandhatten«



© Anke Großklaß, »12 Wochen«



© Lothar Köhler, »Mein Traum mit 12«



© Nina Großheim, »Alpträume«

9. Januar bis 30. Januar 2010

imago fotokunst
Auguststraße 29c
10119 Berlin-Mitte

Do-Sa 14-19 Uhr

Monika Schulz-Fieguth Manfred Kriegelstein

»Hanoi«

Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein Brief mit einer Einladung und einem Angebot zu einer Ausstellung kommt. Wenn dann die Einladung aus Vietnam kommt - ist es einfach spannend. So geschehen für Manfred Kriegelstein und für mich. Das alles auch noch kurz vor Weihnachten 2008 und nur für fünf Tage. Schnell den Globus in die Hand genommen, um erst einmal die Entfernung zu begreifen. Wir haben natürlich nicht lange gezögert und die Einladung angenommen.

In Hanoi angekommen hatten wir eigentlich nur ein Thema im Kopf - die Altstadt von Hanoi zu fotografieren. Wir wollten gute Porträts und unsere geliebten morbiden Stilleben finden.

Doch so einfach war es dann doch nicht! Ein Empfang nach dem anderen, beim Kulturminister, beim Tourismusminister, ein Empfang da, ein Treffen mit Partei und Regierung dort und ständige Empfangssessen hielten uns von diesem eigentlichen Anliegen ab.

Wir mussten handeln, sagten Pressetermine ab, nahmen uns eine Fahrradruckscha und durchkämmten fünf Stunden die Altstadt. Wir hätten Wochen dort fotografieren müssen, so interessante Menschen, Situationen und Begegnungen... Doch wir waren dankbar für diese Zeit.

Ein Ausflug in die Ha Long Bucht ermöglichte uns dann noch einen einzigartigen Einblick mit einer traumhaften Lichtstimmung in dieses Weltkulturerbe.

Nun feiert der Potsdamer Fotoclub im Februar 2010 seine 200. Ausstellung in der Galeriereihe Mobilcenter. Dazu möchte ich sehr herzlich gratulieren und bin überzeugt, dass sich dieser Club mit seiner langen Tradition weiter gut entwickeln wird.



© Monika Schulz-Fieguth (Original in Farbe)



© Manfred Kriegelstein (Original in Farbe)

Walter Wawra, ständig auf der Suche nach interessanten Fotografen, hat sich die Jahre über engagiert und für ein hohes Niveau gesorgt.

Gern und dankbar folgen wir seiner Einladung zu diesem Jubiläum, einige Bilder aus Hanoi und der Ha Long Bucht zu zeigen.

Monika Schulz-Fieguth

Eröffnung:
7. Februar 2010, 15 Uhr

7. Februar bis 3. April 2010

**Galerie im Mobilcenter (VW, AUDI)
Gerlachstraße 47-49
(Neben dem Sterncenter)
14480 Potsdam**

**Mo-Fr 6-20 Uhr
Sa 9-13 Uhr**



© Monika Schulz-Fieguth (Original in Farbe)



© Manfred Kriegelstein (Original in Farbe)

Axel Heller

»Indien«

Reisen... kaum eine Tätigkeit hat soviel zur Entwicklung und Verfeinerung menschlicher Kultur beigetragen. Axel Heller ist ein Reisender aus Leidenschaft. Reisender auf der Suche nach dem unverstellten Leben.

Von dem 1962 in Rostock geborenen und in Zippelow/Mecklenburg lebenden Fotografen Axel Heller, zeigt die Galerie in einer Ausstellung eine Auswahl von Arbeiten, die im Zeitraum der letzten 10 Jahre während mehrerer Indienreisen entstanden.



© Axel Heller



© Axel Heller



© Axel Heller



© Axel Heller

6. Februar bis 20. März 2010

imago fotokunst
Auguststraße 29c
10119 Berlin-Mitte

Do–Sa 14–19 Uhr

Don McCullin

»The Impossible Peace Retrospektive«

1958 – 2008

»Wenn du das, was du siehst, nicht fühlst, wirst du Andere nie dazu bringen, etwas zu fühlen, wenn sie deine Bilder betrachten.« Don McCullin Zyperns Spaltung, Hunger in Biafra, AIDS in Südafrika, Vietnamkrieg, Terror in El Salvador oder Armut in England – fünf Jahrzehnte lang hat Don McCullin als Fotojournalist ökologische und vom Menschen verursachte Katastrophen wie städtische Unruhen, soziale Missstände, Kriege und Epidemien dokumentiert. Immer schmerzlich nah am Geschehen, dabei voller Mitgefühl und Solidarität für die Leidenden und Unterdrückten. Mit seinen unerträglich klaren und bewegenden Bildern gibt er den Opfern weltweit ein Gesicht und die Hoffnung auf Wandel.

Don McCullin setzte sich bewusst und vorsätzlich Lebensgefahren aus. Vor seiner Kamera wurden Soldaten und Zivilisten gedemütigt und exekutiert, Leichen respektlos verscharrt, Kinder starben in den Armen hilfloser Eltern und Menschen flohen vor Zerstörung und Leid. Seine Fotografien erlauben einen kontrollierten Zugang zu Geschehen, die ebenso schrecklich und grausam wie fern und aufregend sind.

Für seine Arbeiten in Kriegsgebieten hat Don McCullin einen hohen persönlichen Preis gezahlt. Er wurde süchtig nach Leben in Extremen und nach neuen Bildern. Selten hat ein Fotograf diese Erfahrung – auch seine Machtlosigkeit – so problematisiert. Von seinen Reisen zurückgekehrt brachte Don McCullin mehr als nur belichtete Filme, sondern auch kaum vermittelbare Erlebnisse mit. Als Reaktion auf die Erkenntnis, dass Friede letztendlich unmöglich ist, wandte sich Don McCullin in den letzten 25 Jahren anderen und neuen Sujets zu – die britische Gesellschaft und deren Alltag, Pilgerstätten am Ufer des Ganges, untergegangene Stämme in Äthiopien sowie Spuren des Römischen Reichs im Mittelmeerraum. Seine dunk-



© Don McCullin. Contact Press Images, »Consett, County Durham«, Great Britain, 1974

len Stilleben und ruhigen Landschaftsaufnahmen bei Sonnenuntergang und stürmischen Himmel spiegeln seinen heutigen Blick auf die Welt wider.

C/O Berlin präsentiert erstmals in Berlin Arbeiten aus dem Gesamtwerk von Don McCullin mit ca. 150 Schwarz/Weiss- und Farbfotografien. Die Ausstellung wurde kuratiert von Robert Pledge, Gründer und Präsident von Contact Press Images.

Don McCullin wurde 1935 in Saint Pancras London, Großbritannien geboren. Er wuchs im damals heruntergekommenen Bezirk Finsbury Park auf. Nach dem Tod seines Vaters verließ er die Schule im Alter von 14 Jahren und hatte verschiedene Gelegenheitsjobs bevor er sich 1954 für zwei Jahre bei der Royal Air Force als Assistenzfotograf verpflichtete. 1964 produzierte er seine erste Kriegsberichterstattung über den Bürgerkrieg auf Zypern, für die er im selben Jahr den World Press Photo Award erhielt. Zwischen 1966 und 1984 bereiste er für »The Sunday Times Magazin« die Welt und berichtet über zahlreiche Konflikte und Kriegsschauplätze wie im Kongo, Biafra (Nigeria), Vietnam, Kambodscha, Nord Irland, El Salvador, Bangladesch und den Nahen Osten. Er



© Don McCullin. Contact Press Images, »Shell-shocked U.S. Marine during the Tet offensive, Battle of Hue, Vietnam, February, 1968

hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, wurde 1978 zum Fellow der Royal Photographic Society und 1993 als einziger Fotojournalist zum Commander des Britischen Empire (CBE) ernannt. 2006 wurde er für sein Lebenswerk in New York mit dem Cornell Capa Award Infinity Award for Achievement in Photography geehrt. Seine Fotografien wurden in zahlreichen Büchern und Ausstellungen publiziert und präsentiert – unter anderem im Barbican, London, beim Fotografiefestival Rencontres d'Arles und im Maison Européenne de la Photographie, Paris. Don McCullin arbeitet seit 1995 mit Contact Press Images eng zusammen. Er lebt mit seiner Familie in Somerset im Südwesten Englands.

bis 28. Februar 2010

**C/O Berlin
International Forum For Visual
Dialogues
im Postfuhramt
Oranienburger Straße 35/36
10117 Berlin-Mitte**

Täglich 11–20 Uhr

Alfred Ehrhardt

«Naturdinge»

Im Dezember 2009 zog die Alfred Ehrhardt Stiftung von Köln nach Berlin.

Die Stiftung widmet sich der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Nachlassbestände des Werkes von Alfred Ehrhardt (1901-1984), als Fotograf und Kulturfilmer ein herausragender Vertreter der Neuen Sachlichkeit. Die gemeinnützige Alfred Ehrhardt Stiftung besteht seit sieben Jahren. »In Berlin wollen wir die Kooperation mit anderen Institutionen ausbauen und in verstärkter Weise zeitgenössische Künstler mit einbeziehen«, so Dr. Christiane Stahl, Leiterin der Stiftung. Christiane Stahl ist Kunsthistorikerin und Gründungsdirektorin der Alfred Ehrhardt Stiftung. Neben ihrer Stiftungstätigkeit ist sie seit 2006 Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) und seit 2007 Mitglied der Deutschen Fotografischen Akademie (DFA).

In der Gegenüberstellung von zeitgenössischen Fotografen und Fotografinnen, die sich mit dem Begriff der »Natur« und den »Konstruktionen des Natürlichen« auseinandersetzen, und historischer Fotografie und Filmkunst von Alfred Ehrhardt liegt der besondere dialogische Ansatz der Ausstellungstätigkeit in Berlin. Dieser Dialog wird in Form von Veranstaltungen und Gesprächen fortgeführt und durch begleitende Publikationen abgerundet.

Alfred Ehrhardt stellt die Natur als eine den Menschen überdauernde, überzeitliche Kraft dar. Der Mensch ist Teil der Natur, sie wird als traditionelle Gegenspielerin der Insignien des Zivilisatorischen zur normativen Instanz.

Alfred Ehrhardt (1901-1984) ist bekannt für seine fotografischen und filmischen Studien von Naturdingen, von Korallen, Schwämmen, Muscheln, Schnecken, Seeigeln, Seesternen, Kristallen und Gesteinen, die von großem Respekt für die vielfältigen Formen der Natur zeugen. In der mächtigen Bildsprache der Neuen Sachlichkeit verdeutlichte er den Formenreichtum und die



Alfred Ehrhardt, »Trophon geversianus (Magellanstraße)«, 1940/41, Abzug 1968, Silbergelatineprint, © VG Bild-Kunst Bonn 2010

Gesetzmäßigkeiten der Natur mit typologischer Systematik und naturwissenschaftlichem Darstellungsmodus. Für ihn waren die vielfältigen Erscheinungsformen der Natur Zeichen eines übergeordneten, schöpferischen Plans im Sinne eines pantheistischen Naturverständnisses. Den lebensreformerischen Strömungen seiner Zeit verpflichtet, war er überzeugt, dass sich in der Formanalogie zwischen den »Kunstformen der Natur« (Ernst Haeckel) und den »Urformen der Kunst« (Karl Blossfeldt) eine kosmologische Kraft manifestiert, die die Formen des Mikrokosmos und des

Makrokosmos gleichermaßen gestaltet. Die Natur, die es zu studieren galt, wurde zum Ausgangspunkt und zur Inspirationsquelle für das künstlerische Schaffen.

30. Januar bis 18. April 2010

**Alfred Ehrhardt Stiftung
Auguststraße 75
10117 Berlin-Mitte**

**Di – So 11–18 Uhr
Do 11–21 Uhr**

Peter Bialobrzeski

»Paradise Now«

Peter Bialobrzeski (geb. 1961 in Wolfsburg) thematisiert in seiner Serie Paradise Now die sowohl vom Menschen gepflanzte als auch vom Stadtwachstum unberührt gelassene, urwaldartige Natur in den asiatischen Mega-Städten Jakarta, Singapur, Bangkok und Kuala Lumpur. Wie in seinen früheren Serien Neontigers und Lost in Transition lotet Bialobrzeski die Grenzen des Dokumentarischen meisterhaft aus. Seine Bildkompositionen sind verführerisch wie Gemälde der Romantik, doch ist ihre oberflächliche Schönheit trügerisch. Ausschließlich zur Abenddämmerung oder nachts aufgenommen, lassen die Neonleuchten und angestrahlten Wolkenkratzer das wuchernde Tropengrün zwischen hyperreal und surreal changieren. »Die Bilder inszenieren das üppige Wachstum als Zeichen der Hoffnung, werfen aber auch die Frage auf, ob wir dieses Leuchten angesichts der prognostizierten Klimakatastrophe noch verantworten können« (Bialobrzeski). Die paradiesisch anmutende, von glitzerndem Großstadtlicht erleuchtete Natur scheint sich gegen die urbane Struktur durchsetzen zu können. So evolviert Paradise Now das Szenario einer fernen Zukunft, in der der Mensch von diesem Planeten wieder verschwunden sein wird und sich die Natur ihren Platz zurück erobert.

**Eröffnung der beiden Ausstellungen:
29. Januar 2010**

30. Januar bis 18. April 2010

**Alfred Ehrhardt Stiftung
Auguststraße 75
10117 Berlin-Mitte**

**Di – So 11–18 Uhr
Do 11–21 Uhr**



Peter Bialobrzeski, »Paradise Now # 38«, 2006, 60 x 75 cm und 126 x 160 cm,

© Peter Bialobrzeski, Courtesy LA Galerie, Frankfurt/Robert Morat Galerie, Hamburg



Peter Bialobrzeski, »Paradise Now # 24«, 2008, 60 x 75 cm und 126 x 160 cm,

© Peter Bialobrzeski, Courtesy LA Galerie, Frankfurt/Robert Morat Galerie, Hamburg

Originalbilder in Farbe

info@alfred-ehrhhardt-stiftung.de
www.alfred-ehrhhardt-stiftung.de

East Side Stories. German Photographs 1950s-1980s

Die erste Ausstellung des Jahres 2010 widmet Kicken Berlin unter dem Titel East Side Stories. German Photographs 1950s-1980s ausgewählten ostdeutschen Photographen. Mit Arno Fischer, Ursula Arnold, Evelyn Richter, Sibylle Bergemann, Roger Melis, Helga Paris, Ute und Werner Mahler sowie Gundula Schulze Eldowy sind engagierte Autorenphotographen vertreten, die außerhalb der offiziellen Sicht ihre eigenen Ausdrucksformen verwirklicht haben. Im Ausstellungsraum Kicken II wird Modephotographie von F.C. Gundlach aus dem Berlin der 50er Jahre gezeigt. In der Lesart der Kulturverantwortlichen der DDR galt die Photographie bis in die frühen 70er Jahre als möglichst affirmatives, idealisiertes Abbild des Lebens, nicht als künstlerisches Medium. Persönliche Sichtweisen waren nicht erwünscht. Photographien, die konsequent »im eigenen Auftrag entstanden sind, um zu dokumentieren, was (man) für bewahrenswert hielt«, wie es Evelyn Richter formuliert, blieben im Verborgenen.

Arno Fischer (*1927) und Evelyn Richter (*1930) gehören in den 50er Jahren zu den Wegbereitern einer subjektiv-erzählerischen, human orientierten Photographie. Als Schlüsselfiguren der künstlerischen DDR-Photoszene, als Multiplikatoren und Lehrer an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst prägen sie eine an der sozialdokumentarischen Tradition des human interest orientierte Photokunst. Ihre Haltung verbindet soziale Anteilnahme mit dem Bekenntnis zur kritischen Beobachtung aus persönlicher Sicht, wie in Fischers Serie Situation Berlin (1953-60) aus der geteilten Stadt mit ihren symbolisch verdichteten Momentaufnahmen. Wichtige Einflüsse für die Entwicklung der unabhängigen ostdeutschen Photographie waren die Arbeit der Agentur Magnum (seit 1947), Edward Steichens Ausstellung The Family of Man (1955) und auch die radikal subjektive street photography von Robert Frank. Menschenbilder und Portraits bilden



»Gummlin«, Usedom (aus der Serie »Das Denkmal«, 1975-1986), 1984, © Sibylle Bergemann/Courtesy Kicken Berlin

den Schwerpunkt der Ausstellung. Ursula Arnold (*1929) beobachtet ihre zuweilen melancholischen oder skurrilen Zeitgenossen in den Straßen von Berlin und Leipzig oder in der Berliner S-Bahn. Früh gab sie die bildjournalistische Arbeit auf, um keine Zugeständnisse an den von oben verordneten Enthusiasmus machen zu müssen. Helga Paris (*1938) portraitiert unangepasste Berliner Jugendliche (1981-82) ernst und nachdenklich, ganz konzentriert auf das Individuum. Auch ihr erklärtes Ziel ist es, die Menschen in ihrem Alltag authentisch darzustellen. Sibylle Bergemann (*1941) hat sich als sensible Portraitistin, Beobachterin der Stadtlandschaft und Modephotographin einen Namen gemacht. Die Langzeitstudie Das Denkmal über die Entstehung der Berliner Marx-Engels-Gruppe (1977-86) scheint mit ihren schwebenden und kopflosen Skulpturenfragmenten die Ereignisse der Wendezeit sinnbildhaft vorwegzunehmen. Gundula Schulze Eldowy (*1954) findet im Berlin der späten 70er und 80er Jahre die Bühne für ihre ebenso alltäglichen wie drastischen Szenen der Serie Berlin. In einer Hundenacht (1977-89) und die Aktportraits (1983-86). Sie zeigt Einsamkeit, Verletzlichkeit, aber auch Würde und Selbstbewußtsein der Menschen in schonungsloser Offenheit wie kein anderer DDR-Photograph vor ihr. Thematisch wie ästhetisch ist ihr Frühwerk

den Arbeiten von Diane Arbus verpflichtet.

Ute und Werner Mahler haben jeder für sich die ostdeutschen Lebensverhältnisse unpräzise in den Blick genommen: Ute Mahler (*1949) thematisiert in der Serie Zusammen Leben familiäre Konstellationen und Gruppendynamik. Werner Mahler (*1950) dokumentiert ein Jahr im thüringischen Dorf Berka (1977) – und wiederholt seine Studien Ende der neunziger Jahre. Ein weiterer Schwerpunkt beider Photographen lag auf der Modephotographie, die vor allem in der Mode- und Kulturzeitschrift Sibylle Gelegenheit zur »produktiven Erweiterung des Genres« (Bernd Lindner) bot.

Eine zeitgemäße bildliche Inszenierung der Mode schuf in den 50er Jahren F.C. Gundlach in Berlin und Hamburg. Im Ausstellungsraum Kicken II wird mit F.C. Gundlach. Berlin 1950s parallel zur umfassenden Retrospektive im Martin-Gropius-Bau ein kleiner Ausschnitt aus dem Lebenswerk des großen Modephotographen zu sehen sein.

15. Januar bis 17. April 2010

**KICKEN BERLIN
Linienstraße 155
10115 Berlin-Mitte**

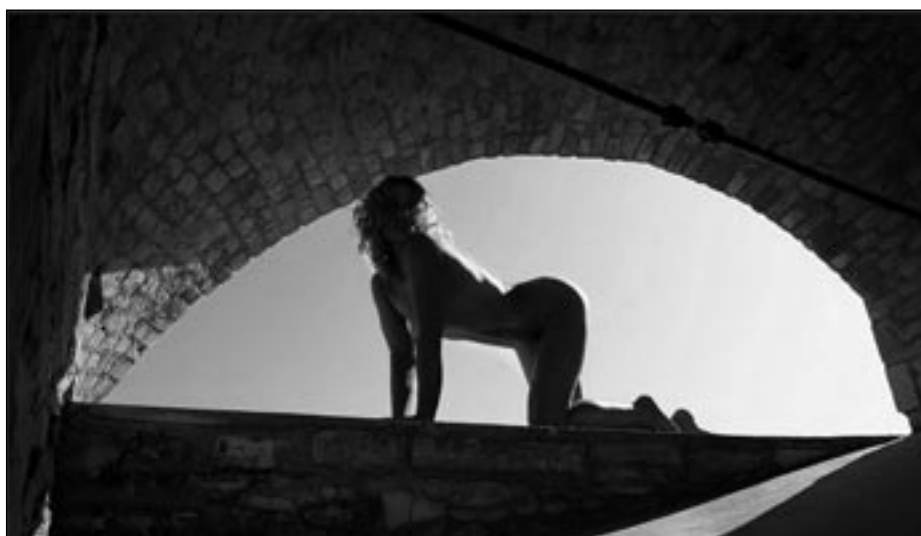
Di – Sa 14–18 Uhr

Rüdersdorfer Akte

Arbeiten von Achim Adam, Hans Cebulski, Jochen Deckert, Siegfried Haase, Winfried Matern, Manfred Wegener, Helmt Westerdorf, Bernd Weinhold, Horst Werner.

Rüdersdorf, das Kalkwerk und das Freilichtmuseum gehören zu den bevorzugten Betätigungsstätten von Künstlern aller Art.

Auch die Aktfotografen des Arbeitskreises künstlerische Aktfotografie haben sich über viele Jahre hin von diesem Ort inspirieren lassen und zeigen hier eine kleine Zusammenschau ihrer Arbeiten.



© Bernd Weinhold

bis 3. Februar 2010

Jochen Deckert und Manfred Fuchs

»Die Lust am Schauen«

Zwei Fotografen des Arbeitskreises künstlerische Aktfotografie e.V. präsentieren in ihrer Ausstellung eine Kombination von herkömmlich gerahmten Aktdarstellungen und videoprojizierten Bildreihen.

Manfred Fuchs zeigt neue Akte aus dem Bereich Digital Art von Pin-Up bis zu surrealen Comosings. Zusätzlich sind seine Bilder aus früheren Ausstellungen zu sehen.

Jochen Deckert zeigt zusätzlich zu seinen 2D-Bildern Diashows mit 3D-Bildserien, die sich auf bestimmte Akt-Shootings mit interessanten weiblichen Model-Persönlichkeiten beziehen.

Es wird eine Einführung zur Fähigkeit des künstlichen Raumsehens für 3D-Bilder gegeben.

5. März bis 31. März 2010

Die Aktgalerie
Krossener Straße 34
10245 Berlin-Friedrichshain

Mi + Fr 16–20 Uhr
Sa + So 14–18 Uhr

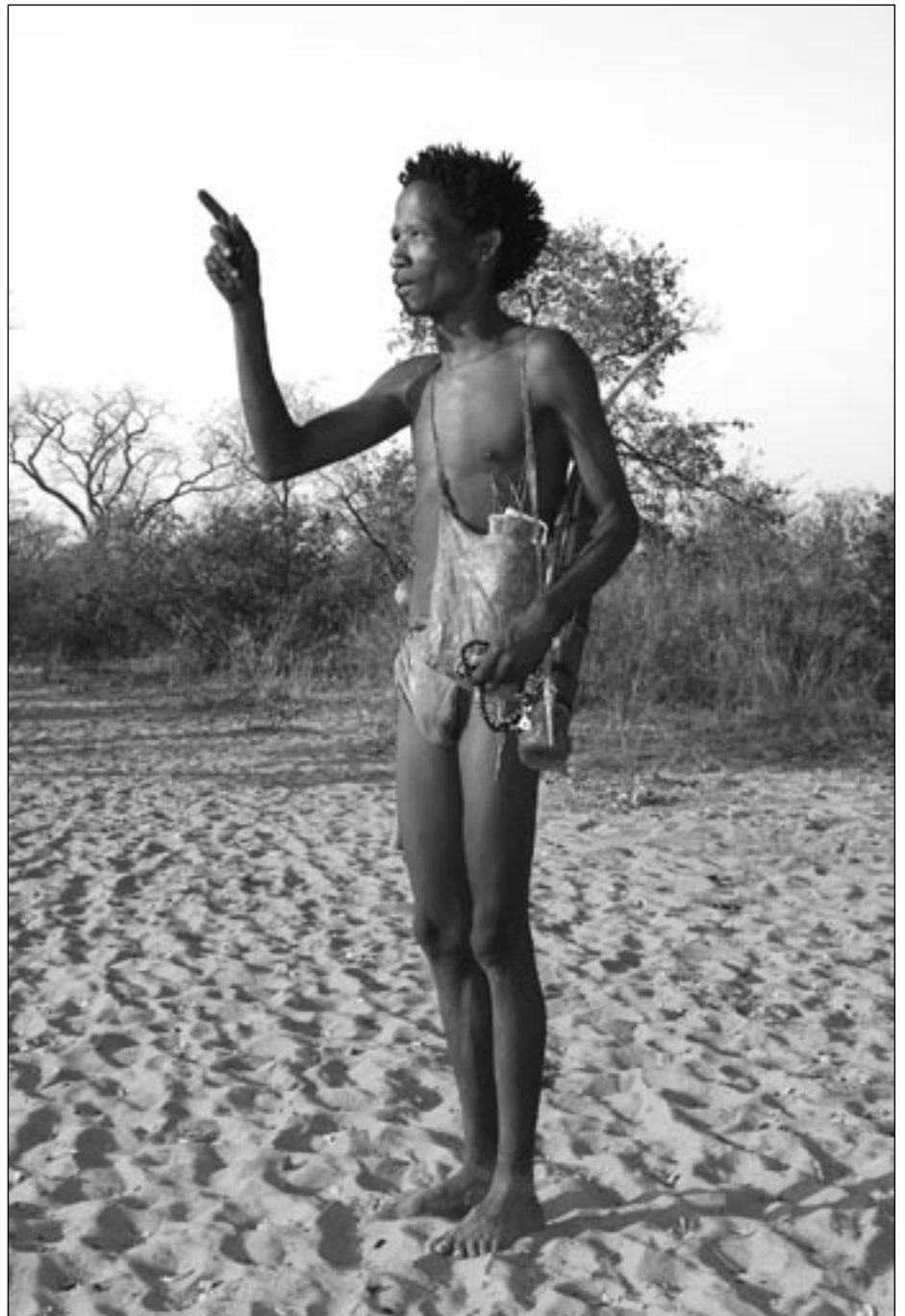


© Jochen Deckert

André Böttcher

»Momente im südlichen Afrika«

Familiäre Bindungen führen den in Frankfurt/Oder lebenden André Böttcher 1995 das erste Mal in das südliche Afrika. Sofort faszinieren ihn die Landschaften der Kalahari und deren Urbewohner, die Buschmänner. Immer wieder bereist er diese karge Landschaft der Sandwüste mit dem meist sparsamen Bewuchs in den Ländern Botswana, Namibia und Südafrika. Er sucht die Beziehung zu den Ur-einwohnern, lernt ihre Sprache, und hier kommt er über das Filmen zur Fotografie. Es entstehen ein-drucksvolle Bilder der Landschaften im Wechsel der Tageszeiten und von Trocken- und Regenzeit, der Tierwelt in ihrer Schönheit und brutalen Wildheit. Besonders aber sind es die Menschen, die ihn immer wieder zum Ablichten anregen. Er zeigt die Buschmänner und –frauen voller Respekt in ihrer natürlichen Ausstrahlung und Schönheit, in erhabener Ruhe und Würde. Diese Menschen, die ihrer Herkunft nach an der Wurzel des menschlichen Stammbaums stehen und die ein-drucksvoll beweisen, wie man Jahrtausende in der Kalahari leben kann, ohne sie zu zerstören, begegnen dem Fotografen in einer selbstverständlichen Gelassenheit, ohne Koketterie. Böttcher zeigt sie in Porträts, bei der Arbeit, beim alltäglichen Leben im Familienverband.



© André Böttcher

Eröffnung:
19. Januar 2010, 19 Uhr

20. Januar bis 23. Februar 2010

**Galerie Carlshorst
im Kulturhaus Carlshorst
Treskowallee 112
10318 Berlin-Karlshorst**

Mo–Fr 10–18 Uhr

Jason Langer

»Secret City«

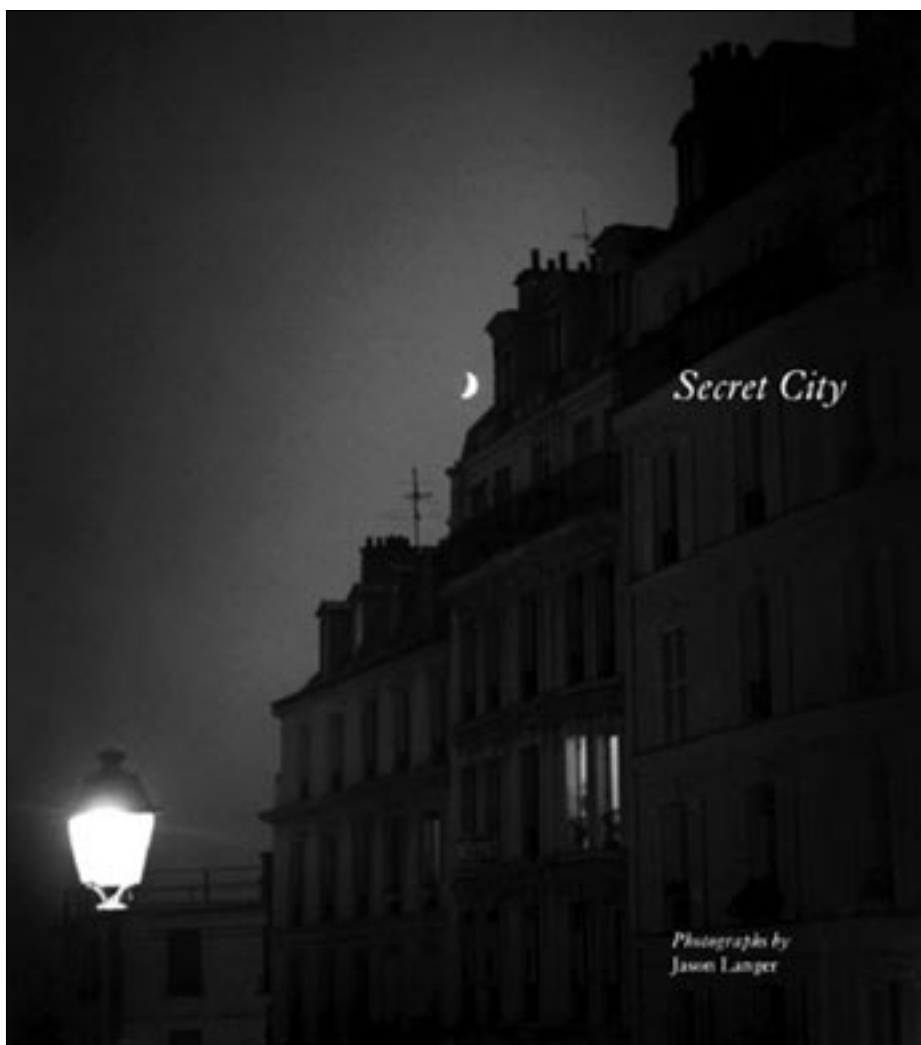
»Secret City« ist eine mit poetischer Sensibilität erzählte Reise durch die schwach beleuchteten Strassen anonymer Städte, durch deren Räume und zu den Menschen, die sich dort aufhalten. Seine dunkle Bilderwelt aus schönen, romantischen Bildern lädt dazu ein, eine geführte Reise durch die verborgenen Geschichten einer Stadt - einer Art Unterwelt - anzutreten.

Langers sehr intimer subjektiver Blick ist im Ausdruck dabei vergleichbar mit den symbolistischen Bildern von Alvin Langdon Coburn und den frühen Arbeiten von Steichen. Er selber beschreibt seinen fotografischen Stil als »poetisch, kontemplativ, schwarz, symbolisch und offen interpretierbar.« Menschen porträtiert er in der Regel in einer ‚anonymen Art‘, bei denen die Gesichter oft von der Kamera abgewandt oder unscharf sind. Seine unbewegten Objekte behandelt er dazu gegensätzlich.

Nach Abschluss seines Studiums an der University of Oregon 1989 arbeitete Jason Langer als Assistent und Laborant für einige der bedeutendsten Fotografen der California Bay Area, wie z.B. Ruth Bernhard, Arthur Tress und Michael Kenna, der sein Freund und Mentor wurde.

Jason Langer lebt in Portland, Oregon und arbeitet als Lehrer für Kunstfotografie an der Academy of Art University in San Francisco. Für seine Arbeiten erhielt er die »Raising Star« Auszeichnung des ‚Palm Beach Photographic Workshops‘, die der renommierte Fotograf Michael Kenna leitet, und ist Mitglied des Portfolio Gremiums der ‚Friends of Photography‘.

Langers Arbeiten wurden in diversen Artikeln und Magazinen besprochen und veröffentlicht u.a. in American Photo, Black and White, Life, Photo Metro, Popular Photography, Time, Inc. und Vanity Fair.



© Jason Langer

»Secret City« ist unter gleichnamigen Titel als Buch im Verlag Nazraeli Press erschienen.

15. Januar bis 6. März 2010

Galerie Hiltawsky
Tucholskystraße 41
10117 Berlin-Mitte

**Die Ausstellungseröffnung
findet am 14. Januar ab 19 Uhr statt.
Jason Langer wird anwesend sein.**

Di – Fr 13.30–19.30 Uhr
Sa 14–17.30 Uhr

Helmut Newton Stiftung

bis 16. Mai 2010

Helmut Newton
»SUMO«

ab Juni 2010

Alice Springs

Jebensstraße 2

10623 Berlin-Charlottenburg

Di–Sa 10–18 Uhr

Do 10–22 Uhr

Café Aroma Photogalerie

18. Februar bis 19. Mai 2010

Monika von Wegener
»Hallo, hier ist Berlin«

Hochkirchstraße 8

10829 Berlin-Schöneberg

Mo–Fr 18–24 Uhr

Sa + So 14–24 Uhr

imago fotokunst

27. März bis 24. April 2010

Abschlußarbeiten
Fotoklasse 20

Auguststraße 29c

10119 Berlin-Mitte

Di–Fr 12–19 Uhr

Sa + So 14–18 Uhr

C/O Berlin

bis 28. Februar 2010

Jonas Bendiksen
»The Places We Live«

International Forum (Postfuhramt)

Oranienburger Straße/

Tucholskystraße

10117 Berlin-Mitte

täglich 11–20 Uhr

Neue Nationalgalerie

bis 10. Februar 2010

Thomas Demand

Potsdamer Straße 50

10785 Berlin-Schöneberg

Di–Fr 10–18 Uhr

Do 10–22 Uhr

Sa + So 11–18 Uhr

Fenster 61

bis 15. Februar 2010

Judith Stenneken
»Zentralflughafen Tempelhof«

Torstraße 61

10119 Berlin-Mitte

Deutsches Technik- museum Berlin

bis 28. Februar 2010

Helmut Schilke
»Gesichter Indiens«
Menschen vor der Kamera

Trebbiner Straße 9

10963 Berlin-Kreuzberg

Di–Fr 9–17.30 Uhr

Sa + So 10–18 Uhr

Galerie im Mobilcenter

bis 3. Februar 2010

Gerd Messerschmidt
»Uckermark«
Auf stillen Wegen

Neben dem Sterncenter

Gerlachstraße 47-49

14480 Potsdam

Mo–Fr 6–20 Uhr

Sa 9–13 Uhr

Hamburger Bahnhof

bis 28. März 2010

Paul Pfeiffer
»The Saints«

Invalidenstraße 50/51

10557 Berlin-Mitte

Di–Fr 10–18 Uhr

Sa 11–20 Uhr

So 11–18 Uhr

Rasche Ripken Berlin

bis 6. März 2010

Martin Brüger

Linienstraße 148

10115 Berlin-Mitte

Mi–Fr 13–19 Uhr

Sa 12–18 Uhr

Biberburg

bis 26. März 2010

Burkhard Schmidt
»Berlin im farbigen Licht«

Biberburg Med. Service GmbH

Gatower Straße 241

14089 Berlin-Spandau

Mo–Do 9–18 Uhr

Fr 9–12 Uhr

Berlinische Galerie

5. März bis 24. Mai 2010

Beate Gütschow, Falk Haberkorn, Esther
Neumann, Sarah Schönfeld, Thomas
Eller, Anton Henning, Miguel Roth-
schild

»Berlin Transfer«

Junge Kunst der Berlinischen Galerie
und der GASAG

Alte Jakobstraße 124-128

10969 Berlin-Kreuzberg

Mi–Mo

10–18 Uhr

René Burri

»Retrospektive«

Mit *René Burri* präsentiert die **Flo Peters Gallery** eine der noch lebenden großen Photolegenden des 20. Jahrhunderts. Die gezeigten Arbeiten geben einen umfassenden Einblick in das Werk des schweizer Photographen und nehmen den Betrachter mit auf eine Zeitreise durch das 20. Jahrhundert: Von schweizer Lebenswelten über römisches Dolce Vita bis zu argentinischen Gauchos und Impressionen des maoistischen China hat Burri reine Zeitgeschichte auf Photo-Papier gebannt – und mit Porträts von z.B. Le Corbusier, Alberto Giacometti oder Che Guevara einige der prägendsten Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts verewigt.

Geboren im April 1933 in Zürich, besuchte René Burri ab 1949 die dortige Kunstgewerbe-Schule. 1950 bereits wurde er Meisterschüler des Photographen Hans Finsler, der mit seinem Stil der Neuen Sachlichkeit Burris frühe Arbeiten stark beeinflusst und seinen gestaltenden Blick geprägt hat. Die ersten beiden Jahre nach seinem Examen widmete sich Burri neben der Photographie auch dem Film, arbeitete unter anderem als Kameramann für die Walt Disney Filmproduktion in der Schweiz und führte mit Walter Binder gemeinsam ein eigenes Studio.

Eine erste mehrseitige Photostrecke erschien 1955 im Magazin *Science & Vie* und wurde auf Initiative von Magnum, der von Robert Capa und Henri Cartier-Bresson gegründeten legendären Photoagentur, auch in der Münchner Illustrierten sowie im LIFE-Magazine veröffentlicht. Auf eine zweite mehrfach veröffentlichte Strecke über Le Corbusiers spektakulären Kapellen-Bau Notre-Dame du Haut in Ronchamp folgten unzählige Reisen um die Welt, ab 1956 als Mitglied und seit 1959 als Vollmitglied der renommierten Agentur.

In der Ausstellung *René Burri – Retrospektive* zeigt die **Flo Peters Gallery** Arbeiten aus mehreren Jahrzehnten seines Schaffens. Neben inzwischen weltbekannten dokumentarischen Aufnahmen aus Südkorea, Vietnam oder



René Burri, »Men on Rooftop, Sao Paulo, 1960«, © René Burri/MagnumPhotos/Agentur Focus



René Burri, »Antiguo Mercado en la Bahia de Todos os Santos, Salvador do Bahia, Brasilien, 1960«, © René Burri/MagnumPhotos/Agentur Focus

Brasilien sind auch Aufnahmen von Burris Künstlerfreunden, Bekannten und Kollegen, darunter Namen wie Yves Klein, Ingrid Bergman, Henri Cartier-Bresson oder Robert Frank zu sehen. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung Arbeiten aus einem seiner spannendsten und bekanntesten Zyklen *Die Deutschen*, in dem er den Nachkriegsalltag in Ost- und Westdeutschland eindrucksvoll dokumentierte. Kürzlich in einer Publikation herausgebracht und ebenfalls im Zuge der Werkschau zu sehen sind Aufnahmen vom großen Blackout in New York im Jahre 1965.

bis 15. Januar 2010

FLO PETERS GALLERY
Chilehaus C
Pumpen 8
20095 Hamburg

Mo – Fr 12–18 Uhr
Sa 11–15 Uhr

Harald Hauswald

Jutta Voigt

»AUFERSTANDEN
AUS RUINEN«

**Deutschland Ost:
Fotos aus vier
Jahrzehnten**

Broschur, 120 Seiten, 100 Fotos
Format: 24,5 x 21,9 cm
16,- Euro
ISBN 978-3-89773-628-3

Jaron Verlag GmbH
Dorotheenstraße 37
10117 Berlin-Mitte
Tel.: (030) 28 30 43 50
Fax: (030) 28 30 43 53



- Fotografische Zeitreise von Harald Hauswald aus der Endphase der DDR in die Gegenwart des deutschen Ostens
- Texte von Jutta Voigt, Vorwort von Giovanni di Lorenzo und Benedikt Erenz
- Offizieller Begleitband zu der Foto-Ausstellung »Auferstanden aus Ruinen«, die an rund zwanzig Orten in ganz Deutschland gezeigt wird »Auferstanden aus Ruinen« heißt ein ambitioniertes Ausstellungsprojekt des international bekannten Berliner Fotografen Harald Hauswald. Zwischen dem 20. Jahrestag des Mauerfalls im November 2009 und dem 20. Jahrestag der Deutschen Einheit im Oktober 2010 wird an rund zwanzig renommierten deutschen Ausstellungs-orten die Quintessenz des vierzigjährigen Schaffens des Künstlers gezeigt. Mit dem gleichnamigen Fotoband legt Harald Hauswald eine ausstellungsbe-geleitende Publikation vor, die nicht nur eine atemberaubende Reise durch vier Jahrzehnte deutscher Geschichte bietet, sondern auch einengültigen Querschnitt durch das Schaffen des ungewöhnlichen Fotografen. Das Buch zeigt in seinem ersten Teil neben all jenen inzwi-



»Neuruppin« 1999, © Harald Hauswald,
Auferstanden aus Ruinen

schen teils weltberühmten Fotos, die erstmals in dem Kultbuch »Ost-Berlin« veröffentlicht wurden, auch unveröffentliche Aufnahmen aus Berlin und der DDR-Provinz. Im zweiten Teil rückt die unmittelbare Zeit nach der friedlichen Revolution in den Fokus. Im dritten Teil werden zu ausgewählten Orten (z.B. Brandenburger Tor, Alexanderplatz, Brühlsche Terrassen in Dresden) Fotos vongestern und heute in Kontrast zueinander gesetzt. Der vierte Teil schließlich versammelt fotografische Momentaufnahmen aus der Zeit nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Hauswalds Bildsprache ist unverwechselbar: sehr reduziert, kaum emotional aufgeladen und dennoch charakteristisch in ihrer Diktion und geprägt von



»Berlin, Karl-Marx-Alle (Proben zum 1. Mai)«,
1986, © Harald Hauswald, Auferstanden aus
Ruinen

einer Intensität, der man sich nur schwer entziehen kann.

Seine Fotos werden ergänzt und kommentiert durch brillante feuilletonistische Texte der Journalistin und Autorin Jutta Voigt. Sie schätzt die Fotografien Harald Hauswalds ebenso wie Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur der »ZEIT«, der zusammen mit Benedikt Erenz eine Hommage an den Fotokünstler verfasst hat, die diesen außergewöhnlichen Bildband einleitet.

»Auferstanden aus Ruinen« ist auch als Leinenband mit einem signierten und nummerierten Handabzug des Künstlers erhältlich (limitierte Auflage von 50 Exemplaren, Euro 250,-

Joachim Liebe
Thomas Brussig
 »Wende. Wandel.
 Wiedersehen«

20 Jahre danach

128 Seiten; 80 s/w-Abbildungen
 Euro [D] 19,90 / Euro [A] 20,50 /
 sFr 33,90
 ISBN 978-3-7338-0372-8
 Koehler & Amelang Verlag, Leipzig



© Joachim Liebe, »aus dem Band »Wende. Wandel. Wiedersehen«, von Joachim Liebe / Thomas Brussig (Köhler und Amelang Verlag)«



© Thomas Brussig, »aus dem Band »Wende. Wandel. Wiedersehen«, von Joachim Liebe / Thomas Brussig (Köhler und Amelang Verlag)«

Wer waren die Menschen, die die deutsche Geschichte während der sogenannten Wende maßgeblich beeinflussten? Joachim Liebe hat 1989/90 die Beteiligten in vielen Momentaufnahmen festgehalten. Zwanzig Jahre nach diesem »demokratischen Ur-Erlebnis« fragte er sich, was aus den damals Fotografieren geworden ist. Es gelang ihm, zehn seiner Protagonisten wiederzufinden, an denselben Orten wie damals erneut zu porträtieren und rückblickend von ihren persönlichen Eindrücken erzählen zu lassen.

Joachim Liebe, geb. 1955 in Potsdam, seit 1990 als freiberuflicher Fotograf tätig, publizierte den Bildband »Der rote Stern stirbt leise« (1995). Thomas Brussig, geb. 1965 in Ost-Berlin, seit 1995 freiberuflicher Schriftsteller, schrieb die später verfilmten Romane »Helden wie wir« (1995) und »Am kürzeren Ende der Sonnenallee« (1999) sowie »Wie es leuchtet« (2004).



© Thomas Brussig, »aus dem Band »Wende. Wandel. Wiedersehen«, von Joachim Liebe / Thomas Brussig (Köhler und Amelang Verlag)«

Kontakt:
Seemann Henschel GmbH & Co. KG
Gerichtsweg 28
04103 Leipzig

E-Mail: info@seemann-henschel.de

Schön selten!

Kalender mit weiblichen Models gibt es viele, wirklich ästhetische jedoch nur wenige. Der erste, der einem im Zusammenhang mit künstlerischer Fotografie und der Einbindung eines Markennamens einfällt, ist sicher der Pirelli-Kalender. Seit nunmehr drei Jahren taucht aber der Kunstkalender des Osnabrücker Unternehmens ABRAMS PREMIUM STAHL immer häufiger in den Nennungen auf. Nicht ohne Grund!

Die jüngst erschienene dritte Auflage bestätigt erneut, wie anspruchsvoll Produkte und die Anmut weiblicher Schönheit inszeniert werden können. »Puristisch perfektioniert«, das war die Maxime der aktuellen Bildwerke, welche diesmal in weißem Grundton im Studio der renommierten niederländischen Fotografen Toonen und Wientjens produziert wurden.

Das Ergebnis aus 13 außergewöhnlichen Schwarz-Weiß-Motiven formte die Designagentur Wiethe zu einem Gesamtkunstwerk MADE OF »STIL«, welches sich auch durch sein ungewöhnliches Erscheinungsdatum abhebt. Nicht im Januar, nein, im Juli beginnt die Zeitrechnung, ab der der Abrams-Kalender den Betrachter durch die nächsten zwei Jahre begleitet.



© Toonen und Wientjens

»Kunst ist für uns keine weltfremde Leidenschaft, sondern wird vom Unternehmen als Gesamtphilosophie verstanden, mit der wir als Stahlveredler täglich unsere Kunden und Partner begeistern wollen«, so beschreibt der Projektinitiator Dr. Jürgen Abrams die Grundeinstellung seines Teams. Auf diese



© Toonen und Wientjens

Weise entstand auch die ursprüngliche Idee zu diesen außergewöhnlichen Kalenderprojekten, mit deren Hilfe eine Brücke zwischen der sachlichen Rationalität der technischen Stahlwelt und der emotional künstlerischen Seite hochwertiger Fotografie geschlagen wurde. Den Experten der Werbefachwelt ist dies nicht entgangen, so dass Auszüge der bisherigen Projekte sogar ins deutsche »Jahrbuch der Werbung« aufgenommen wurden.

Der auf wenige tausend Stück limitierte Kalender ist nicht nur bei Stahlkunden hoch- begehrt. Täglich treffen Anfragen von Kunstfreunden in der Osnabrücker Zentrale von Abrams ein, um eines der gefragten Kunstwerke zu bekommen. Wer schnell ist, der kann mit etwas Glück aus einem limitierten Sonderkontingent noch ein Sammlerexemplar gegen eine Schutzgebühr von 79 EUR zzgl. Versandkosten erwerben.

Mehr über das Kunstprojekt erfährt man unter www.premium-stahl.de/kunstprojekte. Dort werden neben den Models ausgewählte Motive sowie Bilder des Making-of präsentiert.

www.premium-stahl.de



© Toonen und Wientjens



© Toonen und Wientjens



© Toonen und Wientjens



© Toonen und Wientjens

Eine Hommage.

Wenn Walter Wawra in Berliner oder Brandenburger Fotokreisen auftaucht, braucht er sich nicht vorzustellen. Man kennt ihn. Darauf ist er zu Recht ein bisschen stolz, bei all seiner besonnenen, zurückhaltenden Art. Die ist es ja gerade, die ihm so viele Sympathien einbringt. Seine Erfahrung und sein Wissen um die Fotografie sind umfassend. Deshalb setzt er sich mühelos zusammen – und auseinander – mit jungen Aficionados und alten Hasen. Und bringt sie unter einen Hut, wie in »seinem« Fotoclub Potsdam, den er seit 1986 leitet.

In der Wendezeit war er einer der ersten, der Kontakte und gemeinsame Aktivitäten von Ost und West initiiert hat. Und dass nun im Mobilcenter im Februar 2010 die 200. Ausstellung der Serie gezeigt werden kann, die 1991 auf Wawras Initiative begann, das ist die wunderbare Bestätigung für ein Lebenswerk, das noch lange nicht abgeschlossen ist.

Wawras Vita liest sich wie Bruno H. Bürgels »Vom Arbeiter zum Astronomen«, Bis 1987 hat er als Bergmann in der Steinkohle geschuftet. Aber dann Physik studiert und Mathematik, es bis zum Dipl.Ing. gebracht und 5 Jahre lang am Potsdam-Museum als Fotograf gearbeitet.

Aus Anlass der 200. Ausstellung, die von seinen Weggefährten Monika Schulz-Fieguth und Manfred Kriegelstein bestritten wird, hat Walter Wawra dem »brennpunkt« den folgenden Text übermittelt:

Wir haben Fotoausstellungen schon lange vorher gemacht. Doch im Januar 1991 begannen wir zu zählen, mit einer neuen Reihe im Kellermannhaus, die jeweils am Sonntag mit einem Fotogespräch eröffnet wurde. Als erster gab uns Klaus Rabien die Ehre, und das war das gute Omen für die Zukunft.

Zum Rückblick gehört das Dankeschön an die Mitstreiter, besonders Gerd Ste-



Walter Wawra



© Walter Wawra



© Dietmar Bühler, »Walter Wawra & Manfred Kriegelstein«, 1992

gelin und seine Frau Christel, die auch die »Kleine Galerie« im Bürgerhaus am Schlaatz eingerichtet haben, nun schon im 8. Jahr mit fast 100 Ausstellungen aktiv

Ostern 99 konnte ich Konrad Hoffmeister zur 100. Ausstellung gewinnen, seine »Ansichten zu Deutschland« auszustellen. Die Galerie im Mobilcenter hat sich etabliert durch Stetigkeit im Anspruch. Fotogruppen und Autoren aus verschiedenen Bundesländern haben unterschiedlichste Themen vorgestellt. Besondere Freude empfand ich immer, wenn ich jungen Fotografen ihre erste Ausstellung ermöglichen konnte.

Ein Höhepunkt war die deutsch-polnische Jugendgruppe »Quo vadis« von Timm Stütz. Als diese zur Eröffnung im Festgewand vor ihren Bildern standen, da ging einem schon das Herz auf.

Gedenken möchte ich noch eines alten Freundes und Mitstreiters, Hermann Thurley. Seine Gedanken zur Fotografie, seine präzisen Fragen an die Autoren bereicherten die Gespräche.

Jetzt sind junge Autoren gefordert, damit wir alle noch oft diesen magischen Moment erleben können, wenn alles hängt und das Licht zum ersten Mal angeknipst wird.

»Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne« (Hermann Hesse).

Klaus Rabien

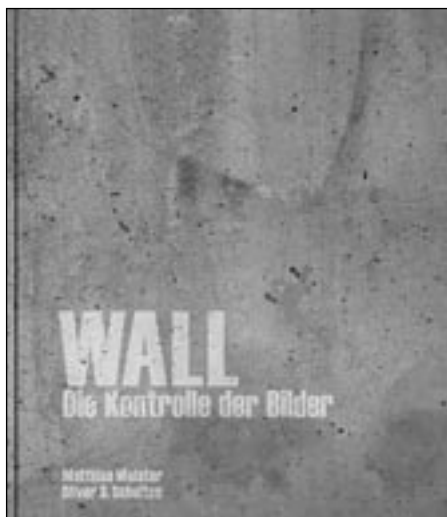


© Gudrun Uebigau, »Der Fotograf Harald Hauswald hat Angelika Merkel das Buch über die Ausstellung »Ostzeit« der Agentur »Ostkreuz« übergeben und sie bedankt sich bei ihm«.



© Gabriele Fromm, »Pavel Sticha mit dem tschechischen Botschafter Dr. Rudolf Jindrák«

50.000 Besucher waren begeistert von Pavel Stichas Ausstellung im Automobil Forum (Unter den Linden).
 »Sie sind nicht nur ein fabelhafter Fotograf. Sie haben auch Humor. Klasse!«



WALL- die Kontrolle der Bilder

von Matthias Melster und Oliver S.Scholten

»Wer die Bilder kontrolliert, kontrolliert die Erinnerung.
 Und wer die Erinnerung kontrolliert die Vergangenheit.«
Blade Runner

»Wer die Bilder kontrolliert, kontrolliert die Hoffnung.
 Und wer die Hoffnung kontrolliert, kontrolliert die Zukunft«

O.S.Scholten

Ein Foto-Kunstabuch zum 20. Jahrestag des Mauerfalls.

Zwei Fotokünstler verarbeiten Erinnerung, auf völlig verschiedene Art und Weise.

So sind die Bilder von Matthias Melster von der Handlung des fotografierenden mehr, als lediglich informativ aufgearbeitete und abgelichtete Geschichte. Matthias Melster setzt sich mit seiner ganz persönlichen, zerstörerischen Erinnerung an die psychische Folter bei der Stasi auseinander.

Indem er die Orte seines Traumas auf seine ganz besondere Art und Weise fotografiert, und indem er den Dingen durch seine Fotografie die Macht nimmt.

Oliver S.Scholten dagegen zerstört tote Erinnerungen, um die entstandenen Fragmente zu neuen Bildern zusammenzusetzen. In einer Art Medienarchäologie werden Geschichten quasi bruchstückhaft (re) konstruiert. Aus den restlichen Fragmenten dieser Zerstörung errichtet er einen Wall der Erinnerung gegen die Bilderflut des 21. Jahrhunderts.

Auszug aus website Buchhandlung 89

erhältlich bei imago-fotokunst Berlin, Buchhandlung 89 (Buch des Monats Oktober), Verlag Onkel& Onkel Berlin, sowie den Autoren erschienen 2009 beim Verlag Onkel & Onkel Berlin
 Preis: 24.95.-Euro

brennpunkt

»25 Jahre«

Im Friedenauer »Vierraumladen« fand im Oktober 2009 eine kleine aber feine Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen des brennpunkt Magazins statt.

Galeristen, Kuratoren, Fotografen, Anzeigenkunden und Freunde füllten die schön eingerichteten Räume und gestalteten den Abend mit ihrer guten Laune mit. Als Moderator begleitete der Arzt, Fotograf und Schauspieler Dieter Matthes mit prägnanten Worten das Vierteljahrhundert des Magazins und in kurzen Zügen das Lebenswerk des Herausgebers Dietmar Bühler.

Woyzek, der tagsüber mit seiner Klarinette in den Berliner U-Bahnhöfen für die vorbeieilenden Fahrgäste spielt umrahmte musikalisch den Abend. Ein reichhaltiges italienisches Buffet (U.S.E. Berlin) sorgte für die Gäste.

Der feinste Kuchen von Berlin kam von Klaus Rabien. (Konditorei Rabien, Klingsorstraße 13, 12167 Berlin).

Zahlreiche Glückwünsche zum Jubiläum erreichten die Redaktion.



© Eric Jenczmionka, »Jubiläumsgäste im Vierraumladen«



© Eric Jenczmionka, »Woyzek (musikale Untermauerung) & Dieter Matthes (Moderator)«



© Eric Jenczmionka, Helmut Biess (Capital Duck Studio, Rheinstraße 45, 12161 Berlin) & Astrid



© E. Jenczmionka, »Dieter Matthes (Moderator)«

»brennpunkt« bedankt sich bei seinen Freunden und Partnern!

Meyer, Ulrich • Dr. Matthes, Dieter Gebur, Michael • Kriegelstein, Manfred Rabien, Klaus • Bühler, Luitgard & Dietmar • Fotofreunde Zehlendorf, Berlin • Deutscher Verband für Fotografie (LV Berlin) • Dr. Seeberg, Jan (WHITE WALL) • Fehling, Klaus (DAS PHOTO) • Scheider, Klaus (Foto Video Günther) • Friedrich, Achim (HENSEL) Puddu, Gino (Cafe Aroma Photogalerie) Breede, Johanna (PHOTOKUNST) • Spangenberg, Ruthild & Wanda (Bücherbogen) • Richter, Mathias (imago fotokunst) • Schäwe, Manuela (imago fotokunst) • HAHNEMÜHLE • Bunge, Norbert (argus fotokunst) Olejnik, Gisela & Rainer • Deutsche Gesellschaft für Photographie • Dr. Eggersdorfer, Birgit • Heidrich, Helmut Pierza, Elke (FIX FOTO, Forum Steglitz) Bednarek, Andreas (FIX FOTO, Forum Steglitz)



© Eric Jenczmionka, »Nadine Dinter, (artpress-Agentur)«



© Eric Jenczmionka, »R. Möllering & S. Kaldewey«



© Eric Jenczmionka, »Mathias Richter & Manuela Schäwe (imago fotokunst)«



© Eric Jenczmionka, »Model Monique und ihr Fotograf Tom Stange«



© Eric Jenczmionka, »Michael Gebur (Redakteur, Fotograf) leitete souverän den Abend



© Eric Jenczmionka, »Klaus Rabien (Redakteur, Fotograf) & Walter Wawra (Fotograf)



© Eric Jenczmionka, »Kathleen Michael (Tänzerin, Fotografin) & Harald Hauswald (Fotograf)



© Eric Jenczmionka, »Rainer Olejnek (Redakteur, Fotograf), Gisela Olejnik, Klaus Rabien (Redakteur, Fotograf), Walter Wawra, Potsdam (Fotograf), Klaus-Dieter Fahlbusch, Potsdam (Fotograf)



© Eric Jenczmionka, »Johanna Hoppe, brennpunkt-Abonnentin seit 25 Jahren«



© Eric Jenczmionka, »Ines Schöne (Druckerei schöne drucksachen), Bessemerstraße 76a, 12103 Berlin

Sondermagazin über:
<https://www.epubli.de/shop/showshopelement?publId=2403>

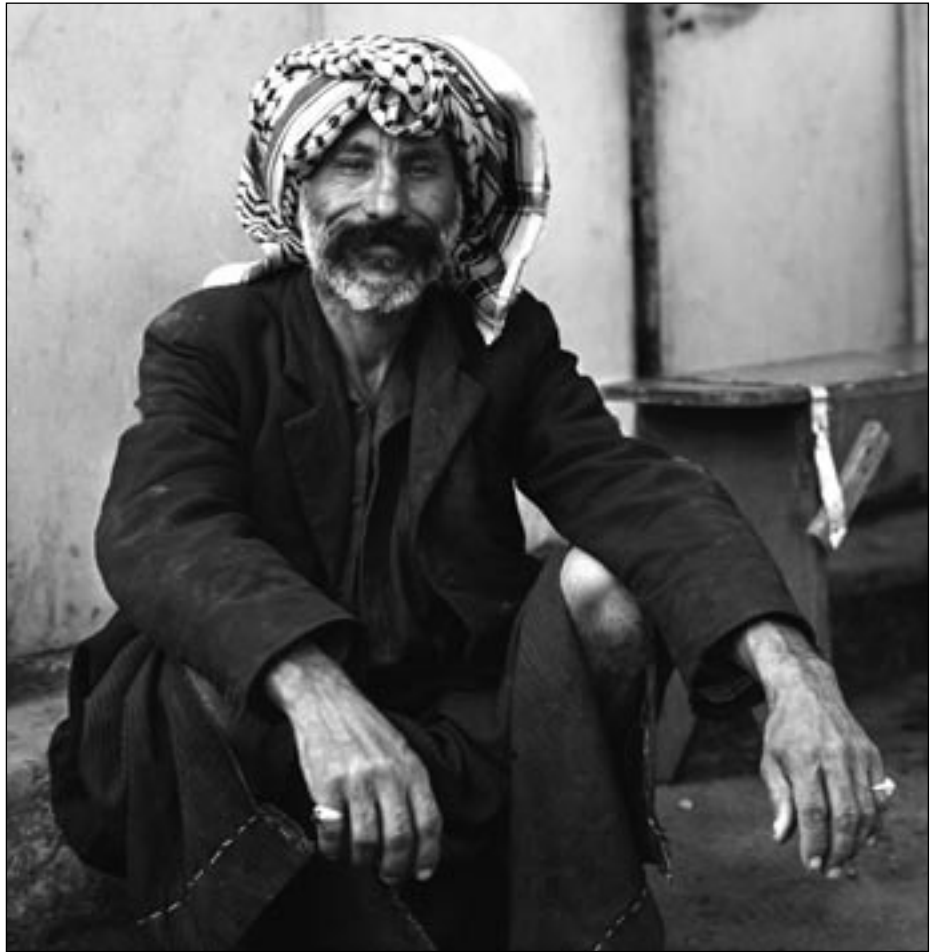
TAGESSPIEGEL, 21. Oktober 2009
<http://www.tagesspiegel.de/berlin/Stadtleben-Fotomagazin-Dietmar-Buehrer;art125,2933556>

Über die arabische Welt

Die Bilder dieses Beitrages entstanden bei mehreren Reisen nach Ägypten, in den Irak, nach Syrien und Marokko, nach Palästina und Jordanien. Sie zeigen meine Sicht auf einen Teil der arabischen Welt. Zugleich gewähren sie dem aufmerksamen Betrachter Einblicke in die beschwerlichen Lebensumstände der Menschen in den Städten und Dörfern im Orient. Großer Reichtum steht bitterer Armut gegenüber. In den Altstadtvierteln fallen Glanz und Elend unmittelbar zusammen. Hier findet man nicht nur die schönsten islamischen Baudenkmäler, hier trifft man auch das größte Elend an. Mangel an Arbeit und an erschwinglichem Wohnraum, große Schwierigkeiten, das Notwendigste für den Lebensunterhalt zu verdienen, und fehlende soziale Absicherung erschweren den Alltag. Hier liegt das Areal, wo ich bevorzugt fotografierte. Besonders den Menschen aus den unteren sozialen Schichten in den Städten und ländlichen Regionen galt meine Aufmerksamkeit. Ich wollte zeigen, dass das Bild vom märchenhaften Orient, das sich bei den Europäern hartnäckig hält, mit der Realität wenig zu tun hat.

Im Vordergrund meiner fotografischen Arbeit steht eine sachliche Darstellung der Menschen in ihrem Umfeld und nicht die Betonung des Exotischen. Meine Bilder sind Situationsporträts. Eingefangen durch geduldige Beobachtung oder durch direkte Kontaktaufnahme zu meinen „Modellen“. Dabei machte ich die Erfahrung, dass Araber, auch Frauen, entgegen anderer Auffassungen durchaus bereit sind, sich fotografieren zu lassen. Entscheidend ist die Art der Annäherung und der Kommunikation. Wenn das respektvoll und einfühlsam geschieht, sind die Menschen erstaunlich offen für das Anliegen des Fotografen.

Fotografiert habe ich mit der Nikon F 80 und dem 28 – 300 mm Reisezoom von Tamron sowie mit der Pentax-616. Die Porträts, bei denen die Abgebildeten für mich Modell saßen oder standen, nahm ich mit der PENTAX-616 TL und unterschiedlichen Brennweiten auf,



© Peter Wissing



© Peter Wissing

vorzugsweise mit dem Biometar 2,8/80 und dem Sonnar 2,8/180. Wegen der oft ungünstigen Lichtverhältnisse in den engen Gassen der Städte verwendete überwiegend hochempfindliche Filme. Sie bringen bei reichlicher Belichtung und knapper Entwicklung unter diesen Bedingungen - tiefster Schatten wechselt oft abrupt mit grellem Sonnenlicht - die besten Resultate. Nur manchmal fand Farbumkehrfilm unter Nutzung des Aufhellblitzes Verwendung. Die Filme habe ich digitalisiert, im Computer bearbeitet und mit dem Epson Stylus 2100 und CarboPrint Graustufentinte ausgedruckt.

Prof. Dr. Peter Wissing



© Peter Wissing



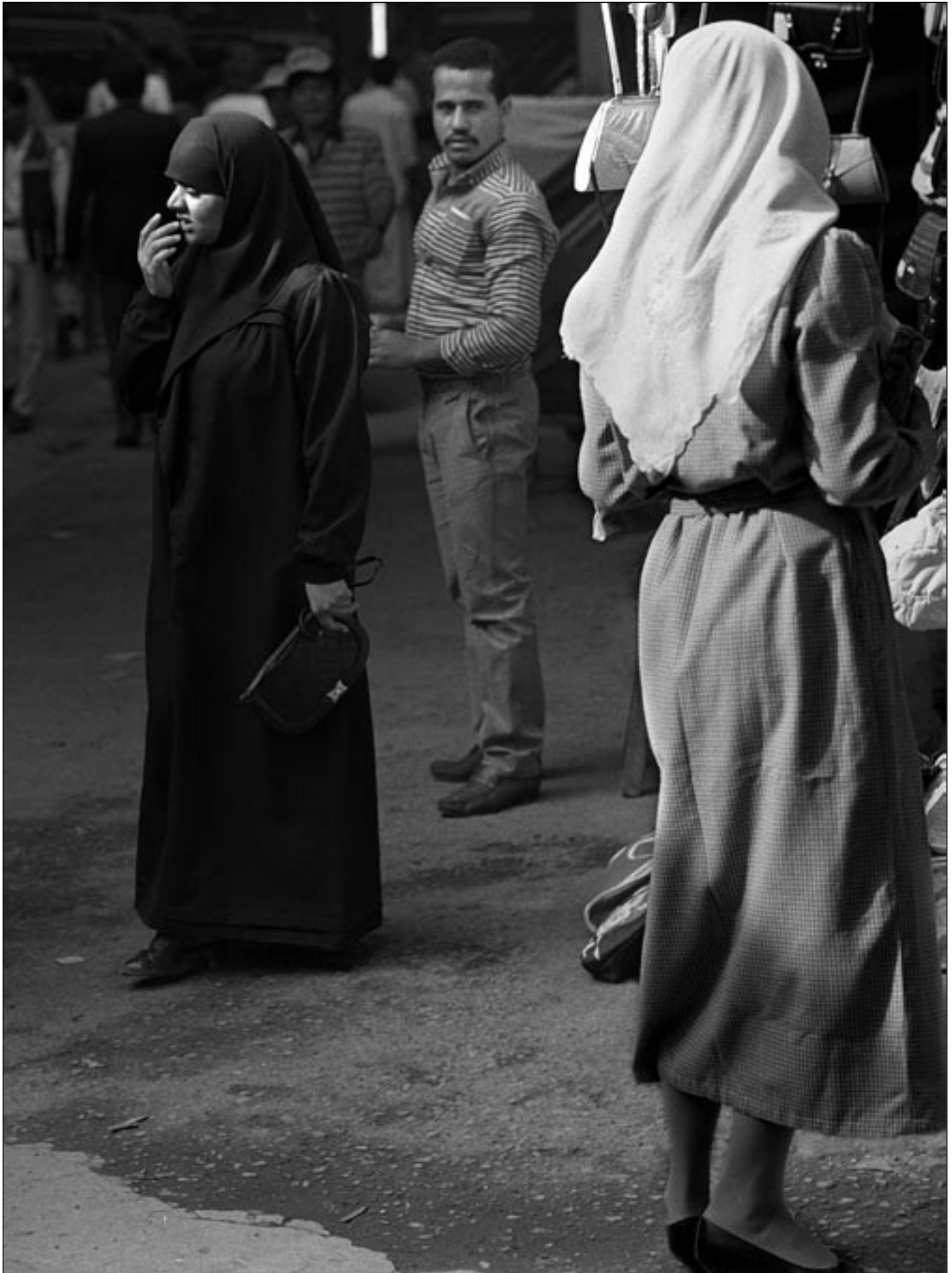
© Peter Wissing



© Peter Wissing



© Peter Wissing



© Peter Wissing



© Peter Wissing



© Peter Wissing

Jury - der Stand der Dinge

Und sie bewegt sich doch - die deutsche Wettbewerbsszene.

Um den Analogien der Sprichwörter eins raufzusetzen, könnte man noch anführen: »Neue Besen kehren gut« und »Steter Tropfen höhlt den Stein« (ich hoffe liebe Leser, Sie spüren wieder einmal den literarischen Anspruch dieses ehrenwerten Magazins).

Also, die neue Führungsspitze des DVF im Bund ist durchaus reformwillig und - im Gegensatz zu dem eher »hölzernen« Vorgänger - wohl auch hinreichend flexibel, dieses Thema umfassend anzugehen.

Die permanente Kritik an dem bisherigen Jurierungswesen, nicht nur von dem Autor dieser Zeilen, sondern auch von vielen Betroffenen, zeigen nun wohl doch endlich Wirkung.

Ich habe in den letzten Monaten einige Male bei großen Wettbewerben als Juror fungiert und auch einige Workshops geleitet, bei denen Bildbewertungen ein Thema waren, und natürlich gab es auch interessante Meinungsäußerungen aus Kreisen des DVF nach dem dieses Thema publizistisch angestoßen wurde.

Dadurch konnte ich einerseits neue Erkenntnisse gewinnen, andererseits bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass vielen Leuten noch nicht klar ist, dass eine Reform der Jury nicht nur technischer Art ist, sondern ein grundsätzliches Umdenken erfordert.

In einigen Köpfen scheint immer noch die anachronistische Meinung zu herrschen, dass Juroren möglichst im Geheimen ihre Meinung - Geschmack wäre oft der bessere Begriff - zu Bildern finden sollten und das Gesamturteil ergibt sich dann gewissermaßen arithmetisch.

Das Bewerten von Bildern gehorcht nicht dem freien, geheimen und gleichen Wahlrecht und unterliegt auch nicht der Gewissensentscheidung von Abgeordneten.

Die Bewertung von Bildern obliegt einer kompetenten Fachkonferenz, die gemeinsam, im Sinne von Gutachtern, ein Urteil zu finden hat.

Dazu gehört der Austausch von Argumenten und natürlich auch das gegenseitige Vermitteln von Erkenntnissen.

Es kommt ja eher selten vor, dass jeder Juror bei jedem Bild den gleichen Wissensstand hat, und da ist es geradezu zwingend sich auszutauschen um ein fachgerechtes Urteil zu finden.

Eine weit verbreitete Befürchtung scheint auch zu sein, dass Bilder künftig nur in starre Regeln gepresst werden und sich die große Langeweile ausbreitet, weil alles immer gleich ist.

Jede **gute** Jury dürstet geradezu nach neuen Bildern. Bedauerlicherweise führte das geheime und rein arithmetische System der Vergangenheit oft dazu, dass solche Bilder im Keller landeten. Außerdem fehlte vielen Juroren häufig schlicht die Kompetenz, außergewöhnliche Bilder angemessen zu bewerten. Da ja Fotografen auf dem »Siegertreppchen« stehen wollen und ihre Bilder nicht gerne »im Keller« sehen, hat sich im Laufe der Jahre das Niveau der Einsendungen diesen Gegebenheiten angepasst und eher am Gängigen orientiert. Andererseits verbleiben auch viele abweichende Ansätze im Experimentalstadium.

Wenn ich mir heutzutage so ansehe, was zu einem Wettbewerb eingereicht wird, muss ich in Abwandlungen an ein berühmtes Zitat denken: »Wir sehen hier sehr viel Neues und Gutes - aber das Neue ist nicht gut und das Gute ist nicht neu«.

Es wird oft darauf verwiesen, dass Fotografie viel Subjektives enthält und sich damit der objektiven Bewertung entzieht. Das klingt erst einmal gut - aber auch nur wegen der Wortspielerei.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Kunst ist natürlich subjektiv aber deshalb noch lange nicht beliebig und selbstverständlich nach Fachkriterien zu bewerten.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass bildmäßiger Dilettantismus unter dem Deckmantel der Subjektivität geschönt werden soll.

Eine der schwierigen Aufgaben für eine Jury besteht zum Beispiel darin, zu erkennen ob ein Abweichen von gängigen Gestaltungsregeln die Bildaussage konsequent verstärkt und neue Sichten

vermittelt, oder ob es schlicht und einfach Unvermögen ist.

Eines ist klar, wer neue Sichtweisen perfekt, also stimmig umsetzt - das muss beileibe nicht nach den »alten Regel« geschehen - wird immer die Nase vorn haben.

Dieses angemessen zu bewerten, ist aber für eine Jury ohne Kommunikation schlicht unmöglich.

Ein weit verbreiteter Irrtum, leider auch bei Juroren, ist die Annahme, das Motiv sei entscheidend für die Qualität eines Bildes.

Entscheidend ist einzig und allein die fotografische Umsetzung!

Es kommt ja in der Musik auch nicht darauf an, was man spielt, sondern wie man es spielt! Es tut als Juror besonders weh, wenn man sieht, dass ein Fotograf nicht in der Lage war ein Supermotiv, oder eine spannende Situation optimal umzusetzen. Andererseits erfreut es das Herz, wenn aus einer eigentlich banalen Vorlage durch fotografisches Können ein Traumbild entsteht.

Ein großes Problem ist natürlich die Frage wie man geeignete Juroren findet, die diesen Anforderungen gerecht werden können. Die Jurorenliste des DVF ist sicherlich noch keine Lösung, aber es ist ein Anfang.

Um die Schwierigkeiten zu verstehen, sollte man sich erst einmal darüber klar werden, dass sich das gesamte Spektrum der Fotografie nicht mit einem Maßstab erfassen lässt. Dasselbe gilt auch für die Juroren, die können auch nicht sämtliche Richtungen der Fotografie fachlich beherrschen. Es kommt also im Wesentlichen darauf an, Juroren zu finden, die sich beispielsweise gut in der europäischen Amateurfotografie auskennen.

Dazu bieten sich in erster Linie jurierungserfahrene Leute aus diesem Bereich an, denen diese Art Fotografie vertraut ist.

Aber Juroren aus der näheren Region zu nehmen um Spesen zu sparen, ist wenig hilfreich, zumal es gelegentlich zu Interessenskollisionen kommen kann. Hier kann die Jurorenliste des DVF durchaus hilfreich sein.

Es sind beileibe noch nicht alle Probleme gelöst, aber sie sind erkannt und ich denke, das ist schon ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Manfred Kriegelstein



Photography Unplugged

Harald Mante

ISBN: 978-3-89864-604-0
205 Seiten - komplett in Farbe,
Festeinband
dpunkt.verlag Euro 49,00

»Das ist ja fast mantisch« - so oder ähnlich lauteten schon vor 25 Jahren häufig die Kommentare zu Bildern, die einzig von der Farb- und Formensprache lebten.

Ich erinnere mich, dass auch ich in den Anfängen meiner Fotografie die Bücher von Harald Mante zum Lernen benutzt habe.

Das heutzutage noch ein Diarahmen auf einem Buchcover abgebildet ist, wirkt im ersten Moment etwas altmodisch. Allerdings zeugt das neue Buch von Mante von einer Stabilität der Sichtweise, die auch nach der digitalen Revolution Gültigkeit hat.

Es wird nämlich häufig vergessen, dass die fotografische Qualität eines Bildes immer noch im Wesentlichen im Moment der Aufnahme bestimmt wird. Fotografie reduziert auf Form und Farbe kann ihre ganze Kraft entfalten - ein durchaus zu empfehlender Klassiker.

Manfred Kriegelstein



Das Praxisbuch Digitale

Panoramafotografie

Thomas Bredenfeld

ISBN: 978-3-8362-1223-6
358 Seiten - komplett in Farbe, mit
DVD
Galileo Design Euro 39,90

Während zu analogen Zeiten das Erstellen eines Panoramabildes hochwertigen Spezialkameras vorbehalten war, ist in der digitalen Zeit durch das so genannte »stitching«, das heißt das Montieren von Reihenaufnahmen, die Herstellung eines Panoramas für nahezu jeden Fotografen möglich.

Thomas Bredenfeld geht in seinem umfangreichen Werk auf jeden Aspekt hinsichtlich Hard- und Software in der Panoramafotografie ein.

Neben einem historischen Abriss der verschiedenen Kameras für Panoramafotografie und dem nötigen Equipment in der heutigen Zeit, zeigt er auch jeden einzelnen Softwareschritt der für das Montieren von Einzelbildern notwendig ist.

Sämtliche Abfolgen können an den Beispielen auf beiliegender CD problemlos nachvollzogen werden.

Wer sich für Panoramafotografie interessiert, wird an dem Buch auf jeden Fall seine Freude haben.

Manfred Kriegelstein



Fotoreportage: Afghanistan

Leben & Sehen

Ungewöhnliche Bilder des Alltags,
Widersprüche und Kontraste

Veronika Picmanova

ISBN: 978-3-8273-2843-4
272 Seiten - 4-farbig, Bilderdruck
Verlag: Addison-Wesley Euro 39,95

»Eine Frau als Fotografin in Afghanistan - eigentlich ein schwer vorstellbarer Gedanke, wenn man so das Bild dieser Region vor Augen hat, welches durch die Presse vermittelt wird«.

Um so spannender die Bilder von Veronika Picmanova zu sehen. Die Fotografin hat zwei Jahre in Afghanistan gelebt und intensiv fotografiert.

Sicher, man keine perfekt gestalteten Superbilder erwarten. Ich denke, dazu sind die Begleitumstände auch zu schwierig, aber ich hatte bei der Beschäftigung mit dem Buch das intensive Gefühl von Wahrheit. Im Gegensatz zu der oft politisch gefärbten Berichterstattung der Weltpresse, stellt man in den Bildern und Texten von Frau Picmanova einen authentischen Umgang mit der Situation fest.

Alles in allem eine interessante journalistische Arbeit, bei der das »weibliche Auge« durchaus zu spüren ist.

Manfred Kriegelstein

DVF-Fotogruppen

Land Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern

www.DVF-Berlin.de

Vorsitzender und Pressereferent

Rainer Olejnik
Telefon: 847 278 10/0172 312 37 64
Fax: 847 278 11
E-Mail: rainerolejnik@aol.com
Hochbaumstraße 49b, 14167 Berlin

Vorsitzender

Helmut Friebus
Telefon 775 40 22
E-Mail: friebus.h@t-online.de
Paul-Schneider-Straße 36
12247 Berlin

Schatzmeister

Horst Scheider
Telefon: 413 56 44
E-Mail: horusch@web.de
Lindenufer 23
13597 Berlin

Beauftragter

Workshops–Bildbearbeitung– Beamerverleih

Gerd Weber
Telefon: 74 68 37 56
E-Mail: gerdweber01@t-online.de

Webmaster Administrator

Bruno Cantarone
E-Mail: internet@dvf-berlin.de

fotografen-vereinigung-kreuzberg

Klaus Rabien
Telefon: 7 91 65 95
E-Mail: klaus@rabien-berlin.de
Tagungsort: Weinladen Vins d'Alsace
Körtestraße 18
10967 Berlin
(U-Bhf. Südsterne)

Sw- und Digitalfotografie

www.kreuzberger-fotografen.de

Jeden 2. und 4. Dienstag, 19.30 Uhr

Fotogruppe 98

Klaus Flöter
Telefon: 3 81 32 89
E-Mail: kgp.floeter@web.de
Tagungsort: VHS-City West
Hohenzollerndamm 174
10713 Berlin-Wilmersdorf
an 2 Freitagen im Monat, 17 Uhr

Fotogruppe OSRAM

Gerd Weber
Telefon: 74 68 37 56
E-Mail: gerdweber01@t-online.de
www.fgo-berlin.de
Tagungsort: OSRAM GmbH
Nonnendammallee 44–61
13625 Berlin-Siemensstadt
Im zentralen Bildungswesen, Raum 1,
jeden 1. Donnerstag im Monat, 17 Uhr

Fotoclub Neustadt-Glewe

Thorsten Wichmann
Telefon: (03 87 57) 3 37 52
E-Mail: kontakt@fotoclub-neustadt-glewe.de
www.fotoclub-neustadt-glewe.de
Tagungsort: Bürgerbegegnungsstätte
19306 Neustadt-Glewe

fotografie.berlin e. V.

Gerhard Hübner
Telefon: 5 30 11 44 60/0172 867 88 62
E-Mail: info@fotografieberlin.de
Tagungsort: Mainzer Straße 40
12053 Berlin-Neukölln
Fotolabor Sw und Farbe
www.fotografieberlin.de
Jeden Mittwoch, 20 Uhr

Fotofreunde Zehlendorf

Dietmar Bühler
E-Mail: buehrer-berlin@t-online.de
Tagungsort: »Schwartzsche Villa«
Grunewaldstraße 55
12165 Berlin-Steglitz
Telefon: 8 53 35 27
www.fotofreunde-zehlendorf.de
Jeden 3. Montag im Monat, 19.00 Uhr

Foto-Film-Gruppe Flughafen

Matthias Weiß
Telefon: 36 70 39 50
Mail: Betriebssport@Berlin-airport.de

BSW Fotogruppe Berlin

Thomas Walter
Telefon: 3 22 37 53
E-Mail: thomas.t.walter@bahn.de
www.bsw-foto.de
Tagungsort: Hallesches Ufer 74–76
10963 Berlin
Seiteneingang links, Raum 033,
jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr

Arbeitskreis Freier Lichtbildner

Jürgen Schmidt
Telefon: 4 15 24 16
Tagungsort:
Restaurant u. Café »Surprise«
Oranienburger Straße 168/169
13437 Berlin
Jeden 2. und 4. Dienstag, 19.30 Uhr

Mannsbilder – Schwuler Foto-Club e. V.

Thomas Große
(als DVF-Ansprechpartner)
Telefon: 3 23 97 21
Tagungsort: Stadtfestbüro
Fuggerstraße 7
10777 Berlin
www.mannsbilder.org
Jeden Dienstag, 20 Uhr

Firmenwettbewerb

Der Firmen-Fotogruppen-Wettbewerb FFG findet einmal jährlich statt.

Jede Fotogruppe darf max. 30 Bilder pro Sparte abgeben, so werden Unterschiede in der Mitgliederzahl der Gruppen auf eine gerechte Basis gebracht. Bei diesem Wettbewerb geht es in erster Linie um den Wanderpokal, der dreimal in Folge oder fünfmal insgesamt gewonnen werden muss, bevor er in den Besitz der erfolgreichen Fotogruppe übergeht.

Beteiligt sind seit dem Jahr 2009 folgende Fotogruppen:

Converteam-Fotogruppe (ehemals AEG)
 BSW Fotogruppe Berlin
 Foto-Film-Gruppe Flughafen
 Fotogruppe Bayer-Schering (neu)
 Fotogruppe OSRAM
 Fotogruppe SIEMENS
 Vattenfall Fotogruppe Blende 1 (neu)

Zu diesem Wettbewerb 2009 wurden insgesamt 160 Papierbilder und 87 Dias eingereicht.

Sieger pro Sparte:

Papierbilder:

1. Platz Thomas Walter (BSW)
2. Platz Hendrik Leist (OSRAM)
3. Platz André Schäfer (Vattenfall)

Dias:

1. Platz Günter Heideck (SIEMENS)
2. Platz Ludwig Lerchenmüller (OSRAM)
3. Platz Jürgen Fritsche (Converteam)



© Thomas Walter, 1. Platz



© Hendrik Leist, 2. Platz



Bildbetrachtung



© Andre Schäfer, 3. Platz

Landesdia- und- digitalschau 2009

Bieseke Eva-Maria »New York?-
Stelenfeld«, Annahme

»Warten - Pause auf S-Bahnhof«,
Medaille

Brast-Winkelmann Ellen »Enzian«,
Annahme

Eckhardt Dieter »Abendidylle im
Center OST«, Annahme

»Nachts sind nicht alle Katzen grau«,
Urkunde

Flöter Klaus »Mädchen mit Fisch«,
Urkunde

»Blasenbahn«, Annahme

»Erster Schnee 2«, Urkunde

Friebus Helmut »W. Anthurium«,
Annahme

»W. Canyon Sunrise«, Annahme

»W. Office At Night«, Annahme

»W. Industrie bei Nacht«, Annahme

Gapski Ursula »Knabe der Himbas«,
Annahme

»Himbafrau 1«, Urkunde

»Himbafrau 2«, Annahme

Gutzeit Gudrun »Hafen«, Annahme

Hofmann Reiner »Frost«, Annahme

»Berlin-Lichterfelde«, Annahme

José Ricardo »Geheimnisvoll«,
Annahme

»Bunt gewürfelt«, Annahme

»Teamwork«, Annahme

Kaiser Peter »Viaduc de Millau«,
Annahme

»Autotüren«, Annahme

Kriegelstein Manfred »Farn«,
Annahme

»Cooking Area«, Annahme

»After A Long Time«, **Medaille**

»As Time Goes By«, Annahme

Krzyzanowski Uwe »Hausboote«,
Annahme

Lerchenmüller Ludwig »Ruhezone«,
Annahme

»Gleisdreieck«, Annahme

»Durchbruch«, Annahme

Loos Kristin »Im Hinterhof des
Regierungsviertels«, Annahme

»Reparaturtrupp«, Annahme

»Auf dem Weg«, Annahme

Märtens Rosemarie »Nebeneinander«,
Annahme

Marzinek Wolfgang »Alter Mann«,
Annahme

Messerschmidt Gerd »As Time Goes



© Manfred Kriegelstein, »After A Long Time«, Medaille



© Wilfried Müller, »Fujiwara«, Medaille

By«, Annahme

»Erster Herbst«, Annahme

»Wie im Himmel«, Annahme

Metzschker Gerhard

»Wassergrundstück«, Annahme

»Contemporary Dance«, Annahme

»Junges Mädchen«, Annahme

Müller Wilfried »Bauarbeiter«,

Annahme

»Wieherndes Pferd«, Annahme

»Fujiwara«, **Medaille**

»Kirchgang«, Annahme

Reiss Sigrid »Focus«, Urkunde

»Change«, Annahme

Riemann Hartwig »Taubenfüttern in

Istanbul«, Annahme

»Eis Gang«, Annahme

Riese Christine »Sundowner«,

Annahme

»Himba«, Annahme

»Dead-Vlei«, Annahme

Schultz Andreas »Orang Utan«,

Annahme

Schultz Andreas »Lagerfeuer«,

Annahme



© Eva-Maria Bieseke, »Warten - Pause auf S-Bahnhof«, Medaille



© Sigrid Reiss, »Focus«, Urkunde



© Klaus Flöter, »Erster Schnee«, Urkunde



© Ursula Gapski, »Himbafrau«, Urkunde



© Klaus Flöter, »Mädchen mit Fisch«, Urkunde



© Klaus Flöter, »Orang Utan«, Urkunde



© Dieter Eckhardt, »Nachts sind nicht alle Katzen grau«, Urkunde (Thema Nacht)

Alle Abbildungen sind im Original in Farbe

Mitteilungen/Infos des

DVF Land

Berlin/Brandenburg/

Mecklenburg-Vorpommern

LaDi Landesdia-Digitalschau 2009

Die diesjährige Preisverleihung und Digitalschau fand am 13. November 2009 im Vortragssaal im Hermann-von-Helmholtz-Bau der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt statt. Nach einer digitalen Bildpräsentation wurden die Autoren der angenommenen und mit Urkunden und Medaillen ausgezeichneten Werke geehrt. Über Urkunden konnten sich Dieter Eckhardt, Klaus Flöter (3), Ursula Gapski und Sigrid Reiss freuen. Mit Medaillen wurden geehrt: Eva-Maria Bieseke, Manfred Kriegelstein und Wilfried Müller.



© Dieter Beetz

14. DVF Themenwettbewerb

Die Ausstellungseröffnung zum 14. Themenwettbewerb 2009/2010 >Nebeneinander< findet am 24. April 2009 um 11 Uhr auch diesmal wieder im Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 96-102, 10585 Berlin statt.

Norddeutsche Fotomeisterschaft 2010

Veranstalter: Die DVF-Länder Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern, NORDMARK, Westfalen, Hamburg und Nordrhein (Rheinland). Ausrichter in 2010 ist das DVF Land Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern.

Der Landesvorstand Berlin sucht immer noch aus seinem Gebiet einen Klub, Verein oder eine Gruppe, die diese Meisterschaft ausrichten möchte. Interessenten bitte bei den Landesvorsitzenden Helmut Friebus oder Rainer Olej-

nik melden. Es wäre schade, wenn diese Meisterschaft sonst in diesem Jahr ausfallen müsste, weil sich für die Ausrichtung im DVF Land 1 niemand bereit erklärt.

Landesmitglieder-Sitzungen für alle Vereins- und Direktmitglieder

Achtung: NEU – Wer zu unseren Sitzungen kommen möchte, muss sich jetzt erst beim Pförtner von OSRAM ausweisen und bekommt einen Werksbesucherausweis, der beim Verlassen des Geländes wieder abzugeben ist.

Bei den kommenden Sitzungen würden wir uns über eine noch regere Teilnahme freuen. Der neue Vorstand bittet weiterhin um Anregungen aber auch Kritik und informiert über geplante Aktivitäten in Bund und Land.

Die Sitzungen finden jeweils um 18 Uhr im Bildungszentrum der Firma OSRAM, Nonnendammallee 44-61, 13625 Berlin (Siemensstadt) statt - und zwar am, 27. Januar, 24. Februar, 24. März, 26. Mai, 23. Juni, 28. Juli, 22. September, 27. Oktober und 24. November 2010. In den Monaten August und Dezember finden keine Sitzungen statt. Es wäre schön, wenn jeder Klub/Fotogruppe mindestens einen Vertreter zu diesen Sitzungen entsenden und auch mehr Direktmitglieder teilnehmen würden.

Grundkurs Adobe Lightroom

Dieser Grundkurs wird von Hendrik Leist (Fotogruppe OSRAM) im Bildungszentrum OSRAM (Anschrift s.o.) durchgeführt. Ein genauer Termin ist zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Der Kurs soll aber eventuell im März stattfinden. (siehe www.DVF-Berlin.de) Anmeldung und Anfragen bei Gerd Weber unter Tel. 0160/98007652.

Landeskonzferenz 2010

Die Landeskonzferenz findet am 17. April statt. Eine persönliche Einladung wird allen Mitgliedern rechtzeitig zugesendet.

16. Fotoklub Forum Berlin 2010

Der DVF Landesverband Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern bittet seine Mitgliedsvereine und Fotogruppen auch diesmal wieder um rege Beteiligung.

Am 10. März 2010 wird im Rathaus Köpenick das 16. Fotoklub Forum Berlin eröffnet. Bis zum 7. Mai 2010 präsentiert diese umfangreiche Bilderschau Beiträge von 18 Fotoklubs und füllt damit die gesamte 2. Etage des historischen Rathauses.

Das vom Landesverband Berlin der GfF in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Treptow-Köpenick organisierte Fotoklub Forum ist traditionell offen für alle Fotogruppen aus Berlin und Brandenburg. Es nehmen auch wieder Berliner DVF-Fotoklubs daran teil.

Weil nicht eine Jury, sondern die einzelnen Fotoklubs selbst die gezeigten Bilder auswählen, erhalten die Besucher einen abwechslungsreichen Einblick in das Schaffen der in den Klubs aktiven Fotofreunde. Hinzu kommt, dass auch diesmal die Palette der Teilnehmer breit gefächert ist.

Mehrere Klubs beteiligen sich seit Jahren regelmäßig am Forum, zum Beispiel »Arbeitskreis Freie Lichtbildner Berlin«, »Colorclub Berlin-Treptow«, »Fotoclub Lichtenberg«, »Fotoclub 1092 Berlin«, »fotografie.berlin«, »fotografen-vereinigung kreuzberg«, »Fotogruppe 98« und »Fotostudio Köpenick«.

Andere stellen sich zum ersten Mal in Köpenick vor, diesmal der »Fototreff Bernau«.

Als Gastklub ist der seit über 48 Jahren aktive und erfolgreiche Klub „Unifok Jena“ mit einem repräsentativen Beitrag vertreten. Insgesamt werden voraussichtlich etwa 300 Werke von mehr als 120 Fotografen vorgestellt.

Besonders die Eröffnungsveranstaltung am 10. März (19 Uhr) sowie der Ausstellungsrundgang am 10. April (ab 10 Uhr) bieten Ausstellern und interessierten Besuchern beste Möglichkeiten zur Diskussion über die Fotos, zu Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch mit den Bildautoren und anderen Fotofreunden. Darüber hinaus ermöglichen die besucherfreundlichen Öffnungszeiten (Mo – Fr 9 - 18 Uhr; Sa, So 10 – 16 Uhr) sicher wieder zahlreichen Besuchern, sich an den Bildern zu erfreuen und von ihnen anregen zu lassen!

Dr. Hans-Joachim Kühn
Vorsitzender LV Berlin der GfF

*Rainer Olejnik (Landesvorsitzender/
Pressereferent)*

exp12

»Twelve Exposures«

In der Eröffnungsausstellung der neuen Produzentengalerie exp12 für zeitgenössische Fotografie im Berliner Prenzlauer Berg präsentieren sich die 12 Fotografen der Galerie erstmals gemeinsam. Kennengelernt haben sie sich im Meisterkurs Arno Fischer oder in den Seminaren (Sibylle Bergemann, Jonas Maron und Jörg Klaus) an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin und sind bereits mit Ausstellungen im In- und Ausland hervorgetreten. Zu sehen sind visuelle Erzählungen, meist in Triptychen angeordnet, von Reisen in innere Welten und an andere Orte. Poetischer Realismus steht neben subjektivem Empfinden. Mannigfaltig die Querverbindungen zwischen den einzelnen. So wirken Olle Fischers stoischen Pferde und Kühe der Camargue in Pastellfarben seelenverwandt mit Birgit Krauses monochromen, mit einer Plastikkamera fotografierten, betörenden Landschaften der Kindheit. Märchenhaft die Traumkulisse eines Freizeitparks von Verena Blank: man erahnt nur die Brüchigkeit



© Susanne Schneider

hinter der bunten Fassade. Etwas nüchterner sind die akribischen Schwarzweißstudien von Raum und Schatten der jungen Schweizerin Anna Meschiri. Spuren und Narben gelebten Lebens tragen die schwarzweißen Stadtlandschaften von Eva Brunner: Menschen auf der Suche und Wände voller Grafiti. Die gleiche Stimmung verströmt



© Mark de Longueville

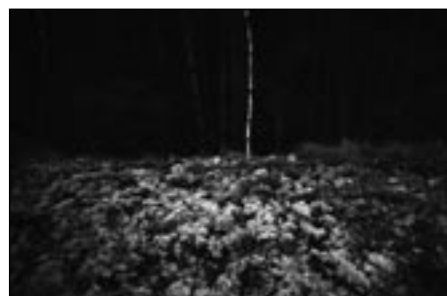


© Dorothee Deiss

Susanne Schneiders einprägsames Porträt einer »Frau mit gelben Schuhen«. Im weitesten Sinne Street Photography zeigt auch Mark de Longueville in seiner melancholischen Istanbul-Reportage. Eine alltägliche Szene, ein Blick aufs Meer in Santa Cruz, Kalifornien, - »As if nothing happened« heißt Dorothee Deiss Buchprojekt – entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein wahres Epos über Liebe, Tod und Naturgewalt. Als eine Reise von nicht minderer Tragweite erweist sich Oona Eberles Eintauchen in die eigenen Unschärfen. Eine poetische Reflektion der Natur, eine beseelte Landschaft zeigt Nadine Ethner in ihren chromatisch getonten Bildern. Auf dem Pfad der experimentellen Fotografie noch einen Schritt weiter geht Nicole Woischwill mit ihren Lochbildkameraaufnahmen. Wieder zurück in die Realität einer jedoch bald zu Ende



© Eva Brunner



© Birgit Krause

gehenden Epoche führen Claire Laudes »Jahrhundertläden« und gewähren Einblick in Berliner Handwerksbetriebe, die sich seit Generationen in Familienbesitz befinden.

Fotobuch-Dummys zu diesem und anderen Projekten vervollständigen die Ausstellung. Denn ein besonderes Anliegen der Galeristen ist es, neben der eigentlichen Galerietätigkeit auch den Austausch mit Kollegen, Kuratoren, Sammlern und dem fotointeressierten Publikum zu suchen. So sollen neben Vorträgen, Projektionen, Diskussionen auch immer Arbeiten im Entstehen gezeigt und work in progress so erlebbar gemacht werden.

Eröffnung:
15. Januar 2010, 19 Uhr

www.exp12.com

16. Januar bis 7. März 2010

**exp12 / exposure twelve
Senefelderstraße 35
10437 Berlin-Prenzlauer Berg**

**Do + Fr 16–20 Uhr
Sa + So 14–20 Uhr**

Roger Melis

»Fotografien 1965–1989«

Mit einer umfangreichen Werkübersicht von Roger Melis stellt das Suermondt-Ludwig-Museum den »Meister des ostdeutschen Fotorealismus« (Die Zeit) vor.

Über mehr als zwei Jahrzehnte hat Melis nicht nur den Bildjournalismus entscheidend mitgeprägt, sondern auch einen persönlichen Stil entwickelt, in dem sich wirklichkeitsbezogene und ästhetisch hoch anspruchsvolle Fotografie miteinander verbinden. Seine atmosphärisch dichten, oft symbolhaften Bilder führen quer durch die Landschaften, Dörfer und Städte zwischen Ostsee, Harz und Erzgebirge sowie durch seine Heimatstadt Berlin und beschreiben mit klarem Blick und differenziert den Alltag im realen Sozialismus.

Mit rund 150 Arbeiten umfasst die Ausstellung alle wichtigen Themen seines vielschichtigen Schaffens: Neben den »In einem stillen Land« zusammengefassten Darstellungen einer Alltags- und Arbeitswelt von merkwürdig ruhiger Gelassenheit sind die poetischen Aufnahmen über das Leben eines kleinen Dorfes in der Uckermark zu sehen, die noch eine archaische, nur am Rande von den Zeitläufen berührte Welt aufscheinen lassen. Wie nur wenige andere Fotografen hat Roger Melis auch das »Gesicht« der neueren deutschen Literatur geprägt. Seine Aufnahmen aus der Künstlerszene, darunter die Lyrikerin Sarah Kirsch vor ihrer Ausreise in den Westen auf gepackten Umzugskisten oder der oppositionelle Liedermacher Wolf Biermann als »preußischer Ikarus« zählen zu den Klassikern der Porträtfotografie. Die heute bekanntesten Porträts von Anna Seghers oder Heiner Müller stammen von Roger Melis.

Obwohl die in der Ausstellung präsentierten Aufnahmen sich den unterschiedlichsten Entstehungsumständen verdanken, besitzen sie eine gemeinsame inhaltliche Konnotation. Ihr Schwerpunkt liegt im Alltäglichen, nicht im Spektakulären. Es sind die eher leisen Randerscheinungen, die Pausen zwischen den Ereignissen, die Roger Melis'



Roger Melis, »Rummel an der Michelangelostraße, Berlin«, 1969

Aufmerksamkeit finden. Seine Bilder erzählen kleine Geschichten hinter der Fassade des Offensichtlichen. So sind sowohl die Auftragswerke wie auch die aus eigener Intention heraus entstandenen Fotografien keine nur sachliche Dokumentation des Lebens in der DDR. Mit Einfühlungsvermögen, geschultem Blick und verhaltenem Humor vermitteln sie vielmehr eine sehr persönliche Sicht der Dinge. Bisweilen erinnern die nuancierten Schwarzweiß-Aufnahmen in der Klarheit und Sorgfalt ihres Bildaufbaus an die durchdachten Kompositionen alter Meister.

1940 in Berlin geboren, arbeitete Roger Melis nach seiner Fotografenausbildung zunächst als wissenschaftlicher Fotograf an der Berliner Charité, ehe er seit 1968 freiberuflich als Porträt- und Reportagefotograf tätig war, u. a. für die legendäre Modezeitschrift »Sibylle«, »Wochenpost«, »Die Zeit«, »Frankfurter Allgemeine«, »Geo« und verschiedene Verlage in Ost und West. Viele seiner auch im Auftrag von DDR-Magazinen entstandenen Arbeiten wurden nicht veröffentlicht und wegen ihrer ungeschönten Bildinhalte als »Müllkasten fotografie« diskreditiert. Nach einer Auftragsperre für die DDR-Presse wegen eines Beitrags für die Zeitschrift »Geo« konzentrierte sich Melis auf Buch- und Ausstellungsprojekte. Ab 1989 folgten wieder

verstärkt Reportage- und Porträtfotografien für die »Wochenpost«, »Die Zeit« und die »Süddeutsche Zeitung«. Bis 2006 war Melis als Lehrer für Fotografie beim Lette-Verein Berlin tätig.

Roger Melis lebte in Berlin, wo er im September 2009 gestorben ist.

»Meine wichtigste Aufgabe habe ich immer darin gesehen, eindringliche Bilder von Menschen zu schaffen, möglichst in ihrem natürlichen Lebens- und Arbeitsumfeld, und ihnen dabei nicht die Seele zu rauben, sondern mich ihnen behutsam zu nähern mit der – ich wähle bewusst das antiquierte Wort – Ehrfurcht vor dem Individuum.« (Roger Melis)

Als Bücher zur Ausstellung sind die Bildbände erhältlich:

Infos:

www.roger-melis.de

bis 7. Februar 2010

**SUERMONDT-LUDWIG-MUSEUM
Wilhelmstraße 18
52070 Aachen**

**Di – Fr 12–18 Uhr
Mi 12–20 Uhr
Sa + So 11–18 Uhr**



Roger Melis, »Auf der Museumsinsel«, 1980



Roger Melis, »Indianer«, 1974



Roger Melis, »Sarah Kirsch auf Ausreisekisten«, 1977, © Mathias Bertram

Portfolio Thomas Stange

»Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Was mich anzieht ist es, wenn sich jemand in seiner Haut wohl fühlt. Wenn das Selbstvertrauen spürbar wird. Die Innere Stärke.«



© Thomas Stange, »Monique«

Leserfotos



© Frank Lippek



© Jens-Uwe Bartusch



© Carola Gieseke



© Carola Gieseke

Portfolio Udo Rzadkowski



© Udo Rzadkowski, »Mathias Lyssy«

Mehr als drei Jahre hat Udo Rzadkowski (Jahrgang 1945) Kunstschaffende aus dem Raum Göttingen portraitiert. Entstanden sind sehr persönliche Aufnahmen von 37 Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Bildende Kunst, Jazz, Rock, E-Musik, Tanz, Kabarett und Theater. »Eine Persönlichkeit einzufangen im Augenblick der Blendenöffnung und das festgehaltene Ergebnis im Labor zu interpretieren«, so beschreibt Udo Rzadkowski seine Arbeit. Er fotografiert ausschließlich analog und in schwarz-weiß; die Bilder bearbeitet er selbst im eigenen Labor.

Seit 1992 stellt Udo Rzadkowski seine Werke mit dem Schwerpunkt Portraitfotografie in Ausstellungen vor.



© Udo Rzadkowski, »Ludwig Plotter«

phototechnik

Dunkelkammerbedarf S/W-Fachlabor
Agfa-Scala-Entwicklung
E-6 Diaentwicklung

Ihr Partner für digitale Ausbelichtung!
von 9x13 bis 60x190cm!

Scannen, ausbelichten, drucken und Bildbearbeitung

Das Photo

Bergmannstr.20
10961 Berlin-Kreuzberg

Tel.:69409809

Phototechnik

Eisenacher Str.36
10781 Berlin-Schöneberg

Tel.:2134432

e-mail: phototechnik@t-online.de

www.phototechnik-berlin.de

brennpunkt

1/2007 3,80 Euro

Magazin für Fotografie



Januar 2007 bis März 2007
DFV Landesfotoschau · Galerien · Workshops
Portfolio Oliver Weber · Workshop 2006

brennpunkt

1/2003 3,50 €

Magazin für Fotografie



Januar 2003 bis März 2003
Galerien · Wettbewerbe · Fotoszene · Buchbesprechungen
Portfolio Leo Seidel · Portfolio Ingo Scheffler

brennpunkt

4/2006 3,80 Euro

Magazin für Fotografie



Oktober 2006 bis Dezember 2006
Monat der Fotografie · Galerien · Workshops
Portfolio Julischka Stengele · Florian Geldner

brennpunkt

2/2006 3,80 Euro

Magazin für Fotografie



April 2006 bis Juni 2006
Galerien · Workshops
Portfolio Tina Cassati · Lisa Barber · Birgit Bittermann

brennpunkt

2/2003 3,50 €

Magazin für Fotografie



April 2003 bis Juni 2003
Galerien · Wettbewerbe · Fotoszene · Buchbesprechungen
Portfolio Pavel Šticha

brennpunkt

4/2005 3,50 €

Magazin für Fotografie



Juli 2005 bis September 2005
Galerien · Workshops
Portfolio Gregor Schulz · Ailine Liefeld

brennpunkt

3/2003 3,50 €

Magazin für Fotografie



Juli 2003 bis September 2003
Galerien · Wettbewerbe · Fotoszene · Workshops
Portfolio Francis Ducreau · Portfolio »Maria«

brennpunkt

1/2004 3,50 €

Magazin für Fotografie



Januar 2004 bis März 2004
Galerien · Wettbewerbe · Fotoszene · Workshops
Portfolio Hans-Georg Gaul · Aenne Burghardt

brennpunkt

4/2007 3,80 Euro

Magazin für Fotografie



Oktober 2007 bis Dezember 2007
Galerien · Buchbesprechungen
Portfolio Christine von Diepenbroek

Abonnements unter: brennp@web.de